

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 29 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: 0441/798-3000; Redaktion: Gerhard Harms, Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Gisela Rodenberg, Offinca-Druck, Posthalterweg 16, 29 Oldenburg, Tel.: 776060.

3/88
April

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Mit Heuschrecken auf der Industrie-Messe in Hannover

Universität zum 4. Mal auf Gemeinschaftsstand vertreten

Zwei Biologen werden auf der Industriemesse in Hannover vom 20. bis 27. April 1988 auf dem Stand der niedersächsischen Hochschulen die Universität Oldenburg präsentieren: Der Zoophysiologe Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz stellt seine Forschungen zur Verhinderung von Heuschreckenschwarmbildung in Ostafrika vor, der Zooökologe Dr. Gerd-Peter Zauke eine Durchflußanlage zur Untersuchung der Gewässerqualität.

Die Universität Oldenburg ist zum vierten Mal auf dem Gemeinschaftsstand niedersächsischer Hochschulen vertreten. Große Resonanz fand bereits ihr zweites Engagement auf der CeBIT '88 vom 16. bis 23. März 1988 in Hannover. Dort wurden zwei Forschungsvorhaben des Fachbereichs Informatik vorgestellt (s. info 2/88).

Heuschrecken

„Pheromone zur Bekämpfung von Wanderheuschrecken“ heißt das von Ferenz vorgestellte deutsch-israelische Gemeinschaftsprojekt. Die seit biblischen Zeiten gefürchtete Bildung von Heuschreckenschwärmen in Afrika und im Nahen Osten wird durch Lockstoffe ausgelöst, die die Heuschrecken selbst abgeben. Diese sogenannten Pheromone versuchen nun die Wissenschaftler zu isolieren und ihre Wirkungsweise zu analysieren. Ziel dabei ist es, durch Nutzung der Pheromonwirkungen sehr spezifische und ökologisch unbedenkliche Methoden, die die Schwarmbildung von vornherein verhindern, in den bedrohten Ländern einzusetzen. Die Wanderheuschrecken pflanzen sich, wie die meisten Tierarten, mittels dotterreicher Eier fort. Der Arbeitsgruppe 'Insektenphysiologie' der Universität Oldenburg gelang es erstmals, die molekularen Grundlagen der Dotterbildung aufzuklären. Diese Ergebnisse sind, so Ferenz, die Voraussetzungen für die gezielte Stö-

rung der Eibildung bei Schadinsekten. Zur Veranschaulichung seiner Forschung wird ein großes Herbarium mit einem kleinen Heuschreckenschwarm gezeigt.

Ferenz arbeitet eng mit dem israelischen Biologen Prof. Dr. S. W. Applebaum von der Hebrew University (Israel) zusammen. Finanziell gefördert wird das Forschungsprojekt vom Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Durchflußanlage

In dem zweiten von der Universität Oldenburg auf der Hannover-Messe präsentierten Projekt geht es um eine Durchflußanlage zur Untersuchung der Gewässerqualität - ein Verfahren, das unter der Leitung des Zooökologen Dr. Gerd-Peter Zauke entstand. Mit der Durchflußanlage können Untersuchungen zur Bioakkumulation und Toxizität von anorganischen und organischen Substanzen für unterschiedliche Lebewesen direkt am Gewässer vorgenommen werden. Da die zu untersuchenden Substanzen dem Flußwasser zu dosiert werden, wird ihre Wirkung nicht isoliert betrachtet, sondern in Wechselwirkung mit den natürlichen Bestandteilen des Wassers bzw. mit seiner entsprechenden Vorbelastung. Als Testorganismen dienen keine Standardlaborkulturen, sondern an unterschiedlichen Gewässerstandor-

ten gesammelte „Untersuchungskollektive“, die in getrennte Netzkäfige eingesetzt werden. Dies erlaubt nach Angaben von Zauke die Abschätzung der möglichen Bandbreite biologischer Wirkungen und führt zu Hinweisen auf Anpassungen bestimmter Populationen. Als Anwendungsmöglichkeiten nannte Zauke die Untersuchung des Gefährdungspotentials von Abwässern, den Einsatz in Gewässergütemessstationen zur Überwachung der Bioakkumulation von Substanzen und die Durchführung ökologisch aussagefähiger Untersuchungen im Vergleich zu Standardlabortests.

Zentrum für Tagungen

Ab Sommersemester steht der Universität im Bibliotheksbereich ein kleines Tagungszentrum für Symposien, Workshops usw. zur Verfügung. Dazu gehört neben dem Vortragssaal ein Tagungsbüro und ein weiterer Arbeitsgruppenraum, der früher von der Ossietzky-Buchhandlung genutzt wurde.

Die ehemalige Druckannahmestelle im Foyer der Bibliothek wurde kürzlich zum Tagungsbüro umgebaut. Das Büro verfügt nicht nur über das nötige Mobiliar, sondern auch über eine technische Ausstattung wie Telefon, Schreibmaschine usw.

Da der Vortragssaal geteilt werden kann, ist es möglich, in diesem Bereich Tagungen mit bis zu 200 Personen und drei Arbeitsgruppen abzuhalten. In der ehemaligen Ossietzky-Buchhandlung können darüber hinaus kleinere Veranstaltungen mit 50 bis 60 Personen stattfinden.

Das kleine Tagungszentrum wird von der Bibliothek verwaltet. Benutzer wenden sich an Annegret Wiebe (BIS), Tel.: 4001.



„Man spricht häufig von der Republik ohne Republikaner. Es liegt leider umgekehrt: die Republikaner sind ohne Republik. ... Wir deutschen Republikaner lieben unglücklicherweise etwas, was gar nicht da ist.“
Carl von Ossietzky, 1924

Mit diesem Plakat werben die Universität Oldenburg und der Deutsche Gewerkschaftsbund als Veranstalter für die Ossietzky-Tage '88, die vom 4. bis 8. Mai unter der Themenstellung „Republikaner ohne Republik“ anlässlich des 50. Todestages von Carl von Ossietzky stattfinden. Willy Brandt, Erich Fried, Axel Eggebrecht, Robert Jungk, Lew Kopelew und Rosalinde von Ossietzky-Palm sind u.a. Referenten dieser fünfjährigen Veranstaltung mit einem ungewöhnlich umfangreichen Programm, das sich nicht allein auf die Universität konzentriert. Etliche Veranstaltungen - darunter auch die bibliografische Ossietzky-Ausstellung - werden auch in der Landesbibliothek und in den Schulen stattfinden. Die Aufführung des Canto Generals von Pablo Neruda und Mikis Theodorakis durch die Bremer Chorwerkstatt und das Oldenburger Percussionsorchester ist in der Lambertikirche geplant. Abgeschlossen werden die Ossietzky-Tage mit einer Kundgebung auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Esterwegen, für die die deutsch-niederländische Initiative „8. Mai“ als Veranstalter zeichnet. Das Programm liegt inzwischen aus. Sämtliche Veranstaltungen sind mit Ausnahme der Verleihung des Carl-von-Ossietzky-Preises der Stadt Oldenburg öffentlich - und das nicht nur für Universitätsangehörige.

Mit MOBY und ODIN auf CeBIT-Messe



Auf gute Resonanz ist der Stand der Universität auf der CeBIT '88 gestoßen. Die Informatiker Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath (links) und Prof. Dr. Volker Claus (rechts) stellen ihre Forschungsprojekte vor. Vorgestellt wurde ein Büromodellsystem - MOBY - und ein Verwaltungssystem für Bildplatten (ca. 50.000 Bilder sind zu verwalten) ODIN.

Foto: Seeber

Kooperation mit Solarenergieinstitut

Am Freitag, 18. März 1988, haben der Präsident der Universität Oldenburg, Prof. Dr. Michael Daxner, und der Leiter des Niedersächsischen Instituts für Solarenergieforschung Hameln/Emmerthal, Prof. Dr. Rüdiger Memming, einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Ziel der Vereinbarung ist die Stärkung der gemeinsamen Forschung auf dem Gebiet der Nutzung erneuerbarer Energiequellen - insbesondere der Solarenergie. Prof. Dr. Joachim Luther, Leiter der Arbeitsgruppe 'Physik regenerativer Energiequellen' vom Fachbereich Physik der Universität Oldenburg, wurde mit der Koordinierung der gemeinsamen Forschungsaktivitäten beauftragt.

Luther erklärte zu der künftigen Arbeit, die Arbeitsgebiete der beiden Forschungseinrichtungen ergänzen sich weitgehend, so daß nunmehr in

Niedersachsen ein Forschungsverbund existiere, der weite Bereiche der derzeit wichtigen Forschung auch unter regionalen Gesichtspunkten abdecke. Konkrete wissenschaftliche Kooperation solle es zwischen den Partnern zunächst auf dem Gebiet der solaren Brauchwassersysteme und der Erforschung solarer Prozeßwärmeanlagen (Komponentenanalyse) geben.

Anlässlich der Unterzeichnung des Vertrages äußerten sowohl die Vertreter des Niedersächsischen Solarenergieinstituts als auch die Wissenschaftler der Universität Oldenburg die dringliche Bitte an den Niedersächsischen Wissenschaftsminister in Hannover, die der Universität Oldenburg bereits zugewiesene weitere Physikprofessorenstelle für den Bereich „Regenerative Energiequellen“ möglichst bald zu besetzen.

Buslinie 13 eingestellt

Die Linie 13 zwischen dem Universitätsstandort Carl-von-Ossietzky-Straße (Mathematik/Naturwissenschaften) und dem Hauptbahnhof ist nach knapp einem halben Jahr wieder eingestellt worden. In einem Schreiben teilte die Verkehr- und Wasser GmbH der Universität mit, Fahrgastzählungen hätten ergeben, daß im Dezember im Schnitt 2,4 Fahrgäste, im Januar 3,9 pro Fahrt zum naturwissenschaftlichen Standort bzw. von ihm weg in Anspruch genommen hätten. Die Universitätsleitung erklärte dazu, es habe große Mühe gekostet, die kommunalen Verkehrsbetriebe zu bewegen, den Standort Carl-von-Ossietzky-Straße anzufahren. Sie habe nicht damit gerechnet, daß nur so wenig Universitätsangehörige dieses öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch nähmen.

Oldenburger Vor-Drucke

Mit der Schriftenreihe „Oldenburger Vor-Drucke“ nimmt das Zentrum für pädagogische Berufspraxis der Universität Oldenburg die angelsächsische Tradition der „pre-prints“ auf. Unregelmäßig erscheinend, unauwendig produziert und zum Selbstkostenpreis vertrieben, werden in dieser Reihe geeignete Vortrags-Texte aus den „Pädagogischen Wochen“ der Universität Oldenburg, Scripte zu geplanten Vorträgen und ähnliche Beiträge zur Diskussion gestellt, bevor sie in anderer, „endgültiger“ Form zu veröffentlichten sind.

Folgende Titel liegen bereits vor (erhältlich im ZpB, AVZ 1-466):

- 1/87 Martin Korol u.a.: Die Vierzigjährigen - die neuen Machthaber. 37 S., DM 3,-
- 2/87 Martin Korol: Ich - ein Bremer Lehrer. 16 S., DM 2,-
- 3/87 Martin Korol: Jugendliche heute und neue Bohème. 24 S., DM 2,-
- 4/87 Hartmut Kretzer: Der Bildungsauftrag des Gymnasiums, aktuelle Probleme und Entwicklungen. 16 S., DM 2,-
- 5/87 Wolf Engelhardt: Denk mal - Spiel mal. Spiel mal: Denkmal. Elemente aus Augusto Boals „Theater der Unterdrückten“ - für den Unterricht aufbereitet. 41 S., DM 3,-
- 6/87 Dieter Fröhlich: Spiele im mathematischen Anfangsunterricht. 36 S., DM 3,-
- 7/87 Herbert Hasler: Rechtschreibung - aus Fehlern lernen. 20 S., DM 2,-
- 8/87 Wolfgang Fichten/Werner Jank/Hilbert Meyer: Unterrichtsmethoden. Scripte zu den Veranstaltungen in der Pädagogischen Woche '87. Ca. 50 S., DM 4,-
- 9/87 Hans-Joachim Wenze/Thomas Ehrhardt: Ausbildungsentscheidungen und Mobilität von Abiturienten im westlichen und nordwestlichen Niedersachsen. 48 S., DM 3,-
- 10/87 Axel Braun: Fluchtmodell Schwarzwaldklinik. Eine Familienserie als Rückzugsmöglichkeit in eine vereinfachte, heimatische Welt. 50 S., DM 3,-
- 11/87 Niels Knost: Ist MIDI maxi? Thesen zum Umgang mit Neuen Technologien im Musikunterricht. 16 S., DM 2,-
- 12/87 Heike Rautenhaus: Neue Technologien im Fremdsprachenunterricht. 18 S., DM 2,-
- 13/87 Verein zur pädagogischen Förderung ausländischer Kinder, Osnabrück: Die Einschulungshilfe für ausländische Kinder in Isenbüttel. 22 S., DM 2,-
- 14/87 Rainer Fabian: Gesellschaftliche Bedingungen der Identitätsbildung von Jugendlichen in der Gegenwart. 26 S., DM 2,-
- 15/87 Volkhard Knigge: Triviales Geschichtsbewußtsein? Über Geschichtsanagnung und den Sinn scheinbar absurder Geschichtsgeschichten. Ca. 30 S., DM 2,-
- 16/87 Gerhard H. Duismann/Klaus Struve: Arbeit, Technik und Produktion im Oldenburger Land. Historisch-genetischer Unterricht an allgemeinbildenden Schulen. 13 S., DM 1,-
- 17/87 Werner Kramer: Schulentwicklung im Regierungsbezirk Weser-Ems. 20 S., DM 2,-
- 18/87 Hans-Martin Sperlich/Wilfried Belschner: Neuland - ein Modell zum Umgang mit komplexen Systemen. 21 S., DM 2,-
- 19/87 Reinhard Czyncholl (Hrsg.): Informationstechnische Bildung in Kaufmännischen Schulen. 214 S., DM 4,-
- 20/87 Arno Schmidt: Von der Selbstbestimmung der Schule - oder: Tragen Schüler und Lehrer auch (noch) die richtigen Brillen? 20 S., DM 2,-
- 21/87 Rüdiger Semmerling: Projektieren in der gymnasialen Oberstufe mit Fach- und Kursunterricht zu neuen Bildungsmöglichkeiten verbinden. 48 S., DM 3,-
- 22/87 Friedrich W. Busch: Schlechte Zeiten für Pädagogik? 10 S., DM 1,-
- 23/87 Michael Daxner: Heimat im Nordwesten - Gast im eigenen Haus. 10 S., DM 1,-
- 24/87 Gottfried Mergner: Die Macht der Bildermaschinen - Thesen für den Schullalltag. 12 S., DM 1,-
- 25/87 Friedrich W. Busch: Wie müssen Schulen sein? Chancen und Möglichkeiten einer Schulreform von innen. 24 S., DM 2,-
- 26/87 Rüdiger Meyenberg: Demokratisierung der Schule. Was ist aus den Forderungen der Schulproletenbewegung Ende der 60er Jahre in Niedersachsen geworden? 20 S., DM 2,-
- 27/87 Albert Ilien: Schule als Heimat? Antwort-Versuche der Hannoveraner Glocksee-Schule. 14 S., DM 1,-

Wenn „Ungiftiges“ Gift wird

In vielen Labors der Welt werden heute Chemikalien auf ihre Giftwirkung hin untersucht. Bedenkt man jedoch, daß etwa 50.000 neue Chemikalien pro Jahr auf den Markt kommen, ist es verständlich, daß der Nachweis einer gesundheitsschädlichen Wirkung in der Regel erst dann erfolgt, wenn schon großer Schaden angerichtet ist. Dies konnte eine Arbeitsgruppe des Fachbereiches Biologie unter der Leitung der Biochemikerin Dr. Irene Witte am Beispiel von zehn untersuchten Pestiziden („Pflanzenschutz“-Mittel) in einem nunmehr abgeschlossenen Projekt (Gesamtvolumen 900.000 Mark, gefördert vom BMFT) klar belegen.

So eingeschränkt schon das Wissen über die Toxizität der einzelnen Chemikalien ist, über die Kombinationswirkung zweier Gifte ist fast nichts bekannt. Es ist zwar wissenschaftliches Allgemeinut, daß die Wirkung zweier Gifte in Kombination wesentlich größer sein kann als die Summe ihrer Einzelwirkungen; daß die sogenannten synergistischen Wirkungen bis heute kaum untersucht werden, liegt zum Teil daran, daß solche Untersuchungen ausgesprochen kompliziert sind. Die Arbeitsgruppe von Frau Dr. Witte wurde nun beauftragt, eine Prüfverschrift zur Erkennung synergistischer Effekte zu entwickeln. Das Umweltbundesamt fördert als Auftraggeber diese Untersuchung mit

400.000 Mark. Im bewilligten Vorhaben werden Schadstoffpaare untersucht, von denen man erwartet, daß eine erhöhte Giftigkeit durch ihre Kombinationswirkung besteht. Es sind eine Reihe von Umwelchemikalien bekannt, die die Membran der Zellen schädigen. Auf der anderen Seite kennt man Chemikalien, die auf Grund ihrer chemischen Struktur nicht oder nur schlecht die schützende Zellmembran durchdringen können und nur deshalb ihre Schadwirkung in der Zelle begrenzt bleibt.

Treffen aus beiden Gruppen Vertreter gleichzeitig auf eine Zelle, so wird mitunter durch die eine Chemikalie die Zellmembran durchlässig gemacht, so daß das andere Gift gut in die Zelle eindringen und seine Giftwirkung voll entfalten kann. Dies kann verheerende Folgen für den Organismus haben, obwohl die einzelnen Schadstoffe in derselben Konzentration keinerlei schädliche Wirkungen haben.

In der Regel sind wir nicht einzelnen Giftsubstanzen sondern einer Mischung vieler Schadstoffe ausgesetzt.

Das Testsystem, das die Oldenburger Biologen entwickeln wollen, soll so angelegt sein, daß es zu einem routinemäßigen Test der Kombinationswirkung mehrerer Substanzen geeignet ist.

EUROCARE bestimmt die Aufgaben bis zum Jahr 2000

Knapp 100 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Vertreter aus der Wirtschaft und Verwaltung nahmen vom 22. bis 24. Februar 1988 am ersten Workshop des EUREKA-Projektes „Denkmalpflege“ EUROCARE (Conservation and Restoration of Cultural Properties) in der Universität Oldenburg teil. Wie der Generalsekretär des von der EUREKA-Ministerkonferenz in Stockholm beschlossenen Projektes, Prof. Dr. Wolfgang E. Krumbein, dazu erklärte, seien auf diesem ersten Workshop neun Arbeitsgruppen gebildet und ihre Aufgaben bis zum Jahr 2000 festgelegt worden.

Im vergangenen Jahr war EUROCARE in Oldenburg konstituiert worden. Damals wählte die erste

Versammlung den Schweden Prof. Dr. Jan Rosvall zum Präsidenten von EUROCARE, Krumbein zum Generalsekretär.

Ziel von EUROCARE ist es, neue haltbare und risikofreie Materialien und Anwendungsmethoden für den Baudenkschutz und die Denkmalpflege zu entwickeln und zu verbreiten. Darüber hinaus sollen zerstörungsfreie Untersuchungsmethoden für wertvolle Objekte entwickelt werden und Datenkoordinationssysteme für Probleme der Denkmalpflege aufgebaut werden, die dann mit den großen Umwelt- und Baudatenbanken der Länder kommunizieren können. Mit mehr als 150 Millionen Mark an Mitteln werden bis zum Jahr 2000 für EUROCARE-Projekte gerechnet.

ATEE-Konferenz

Die 13. Konferenz der Association for Teacher Education in Europe (ATEE), deren Mitglied die Universität Oldenburg ist, findet vom 4. bis 9. September 1988 in Barcelona statt. Thema: „The professional development of teachers in a changing society“. Interessenten können sich an Prof. Dr. Friedrich W. Busch (FB 1) wenden.

Spezifikation

„Methoden zur Spezifikation und Verifikation von Multiprozessorsystemen“ heißt ein Drittmittelprojekt von Prof. Dr. Werner Damm, Informatiker beim FB 10. Charakteristisch für die Systemarchitektur modular erweiterbarer Multikomponentensysteme ist die Vielzahl und Komplexität von Protokollen, die zur Realisierung verteilter (Betriebs-)systemfunktionen sowie allgemein zum Datenaustausch zwischen verschiedenen Prozessoren verwendet werden müssen.

Ziel dieses Forschungsvorhabens ist es, eine theoretisch fundierte Methode bereitzustellen, die als Grundlage zur rechnerunterstützten Entwicklung von Multiprozessorarchitekturen und dem Nachweis ihrer Korrektheit dienen kann. Insbesondere soll diese Methode in der Lage sein, die Zuverlässigkeit des Systems dadurch zu erhöhen, daß latente Entwurfsfehler erkannt werden und die Korrektheit der Realisierung fehlertoleranter Algorithmen nachgewiesen wird.

Die Handhabung der Komplexität solcher Systeme erfordert eine Strukturierung des Entwurfs in unterschiedliche (Abstraktions-)Ebenen, wie sie etwa im ISO-Referenz-Modell für Protokolle verwendet werden. Den Kernpunkt der entwickelten Methode bildet eine Spezifikations-sprache, die eine solche hierarchische Strukturierung des Entwurfs für sämtliche im Entwurf von modularen Multiprozessorsystemen relevanten Abstraktionsgrade bis hin zur Spezifikation der erforderlichen Hardwarekomponenten auf Register-Transfer-Ebene ermöglicht.

Wechsel im MWK

Seit Mitte Februar ist Ministerialrat Wolfgang Knebel im niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst als Hochschulreferent für die Universität Oldenburg tätig. Er löste Regierungsdirektor Hühnerbein ab, der künftig in der Hochschulplanung tätig ist. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner erklärte dazu, er hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Referenten.

Männer gesucht

Für ein Bildungs- und Forschungsprojekt zum Thema „Männer und Frauen in Arbeits- und Ausbildungssituationen“ werden noch dringend mehr Männer als Teilnehmer gesucht. Geboten werden: Einführung in Verfahren des szenischen Spiels, Interviews, Gruppendiskussion; verschiedene Leistungsnachweise, Betreuung von Examenarbeiten (Projekt 27, vgl. Verzeichnisverzeichnis S. 86; Näheres bei Ingo Scheller, Tel.: 798-2326 und W. Nitsch, Tel.: 75744).

Forschung über Reptilienlungen für kanadische „Perinatal Group“

Zu einer ungewöhnlichen Kooperation hat sich Prof. Dr. Steven Perry, Zoologe im Fachbereich 7 Biologie, an der kanadischen University of Calgary angehalten. In der „Perinatal Group“ befaßt er sich gemeinsam mit Humanmedizinern mit „vergleichenden sowie klinisch relevanten Aspekten der Lungenentwicklung“. Seit drei Jahren pflegt Perry Kontakt mit dieser biomedizinischen Forschungsgruppe, die die Aufgabe hat, die verbindenden Faktoren in der Entwicklung des menschlichen Atmungssystems besser zu verstehen, um so die Prognose für Frühgeborene und Kinder mit Geburtsfehlern im Kreislauf-/Atmungssystem zu verbessern sowie das Rätsel des „Sudden

Infant Death Syndrome (SIDS)“ zu lösen. 25 Prozent aller Todesfälle bei Neugeborenen sind auf Probleme im Atmungssystem zurückzuführen. Die „Perinatal Group“ betreibt hauptsächlich Grundlagenforschung, stellt aber bereits gewonnene Erkenntnisse auch praktizierenden Kinder- und Frauenärzten zur Verfügung.

Perry machte es sich in Calgary zur Aufgabe, durch einen Vergleich der Entwicklung der komplexen Säugetierlungen und der wesentlich einfacheren Reptilienlungen neues Licht auf die Struktur und den Funktionswandel im Atmungssystem vor, während und nach der Geburt zu werfen. Die Umstellungen im Atmungs- und Kreislaufsystem, die von einem Säug-

ling im Augenblick der Geburt verlangt werden, sind zu komplex, tiefgreifend und schnell, um sie auf einmal zu untersuchen. Deshalb greifen die Wissenschaftler auf Beobachtungen bei Tiergruppen zurück, bei denen der Geburtsvorgang langsamer ist und der Übergang von Atmung durch die Nabelschnur auf Atmung durch die Lungen fließend ist. Perry aber wollte erkunden, ob auch Lungen von Reptilien zu Vergleichsangelegenheiten werden können. Die letzten Beschreibungen der Reptilienlungenentwicklungen liegen allerdings 45 Jahre zurück. So mußte er diese Wissenslücke schließen.

Am Ende seines Aufenthaltes konnte er Erfolge melden. Die zellulären Umwandlungsprozesse in der Entwicklung der Reptilienlungen und der Säugetierlungen sind sehr ähnlich. Nur die Großstruktur der Reptilienlungen bleibt im Vergleich zu Säugetierlungen in der Entwicklung zurück. Damit ist die Brücke geschlagen, und Reptilienlungen können als Modell für Säugetierlungenentwicklungen benutzt werden.

Die „Perinatal Group“ hat festgestellt, daß Säugetiere lange vor der Geburt Atembewegungen üben. Diese Bewegungen sind sowohl für die Lungenentwicklung wie auch für die Entwicklung des Atemzentrums im Gehirn wichtig, das nachher den Atemrhythmus steuert. Da die Vergleichbarkeit der Lungenentwicklung jetzt feststeht, können sich andere Wissenschaftler auf die Gehirnentwicklung konzentrieren. Auch hier dienen Reptilien als Modell, weil bei ihnen der Atemrhythmus längere Zeit aussetzen kann.

Es gibt einen weiteren Anwendungsbereich des Reptilienlungenmodells, um die Behandlung von frühgeborenen Kindern zu verbessern. Lungen von Frühgeborenen sind oft schwer zu entfalten, weil bestimmte Zellen, die die Oberflächenspannung der Lungenbläschen herabsetzen, noch nicht reif sind. Bei mindestens einer Reptilienart ist diese Unreife der normale Zustand. So bietet diese Beobachtung die Möglichkeit, die Funktionen dieser Zellen neu zu überdenken.

Gemeinschaftsprojekt auf Kölner Messe



Im Rahmen einer Kooperation mit der Firma „Wabeco“ präsentierte die Universität Oldenburg auf der Internationalen Eisenwarenmesse in Köln vom 6. bis 10. März 1988 den Prototyp einer CNC-Drehmaschine, die über einen Personalcomputer gesteuert wird. Es handelt sich dabei um eine Entwicklung von Arbeitswissenschaftlern unter der Leitung von Dr. Gert Reich. Vermittelt wurde die Kooperation von der Arbeitsstelle Dialog, deren Leiter, Dr. Jobst Seeber, dazu erklärte, die Kooperation zwischen der Universität und der Maschinenbaufirma werde fortgesetzt.

„Zum Verhältnis kollektiver und individueller Identität“

Veranstaltungsreihe zu einer hochschulöffentlichen Kontroverse

Die im vergangenen Jahr hochschulöffentlich ausgetragene Kontroverse über „Volk und Nation“ als Orientierungspunkte kollektiver Identität hat zu einer Vortragsreihe angeregt, die im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Soziologen Dr. Rainer Fabians (Institut für Soziologie) mit dem Thema „Zum Verhältnis kollektiver und individueller Identität“ (montags 18.00 bis 20.00 Uhr) stattfinden wird. Dazu einige Anmerkungen von Fabian:

Die Auseinandersetzungen vom vergangenen Semester über das Problem nationaler Identität und insbesondere über den fragwürdigen Versuch, bei der eigenen Identitätssuche auf Kategorien wie Volk, Heimat, Nation, gar auf Völkerstämme zurückzugreifen, haben bei zahlreichen Angehörigen der Universität ein deutliches Unbehagen hinterlassen. Daher fand der Vorschlag, im Rahmen meiner Lehrveranstaltung „Zum Verhältnis von kollektiver und individueller Identität“ eine Vortragsreihe zu organisieren, in der die Fragestellung aus der Perspektive verschiedener Fachvertreter thematisiert werden soll, die Unterstützung sowohl von Kollegen des Instituts für Soziologie als auch aus benachbarten Fächern.

Geplant ist eine Veranstaltung, in der es darum geht, den - mit der volunta-

ristischen Option für einen scheinbar unverdächtigen Volksbegriff abgebrochen - wissenschaftlichen und politischen Diskurs über das Problem kollektiver Identität so zu führen, daß sich damit der Anschluß an die in der Bundesrepublik geführte Debatte herstellen läßt.

Die intensive Diskussion über die Problematik nationaler Identität, die seit der Nachrüstungsdebatte und insbesondere seit der Wende in Bonn eingesetzt hat, läßt sich nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Gefahr eines wachsenden Nationalismus betrachten, sondern auch als Chance, eine kommunikativ hergestellte, reflektierte Großgruppenidentität zu entfalten. Gerade die Auseinandersetzung mit dem Faschismus und mit dem Faktum der Teilung Deutschlands in zwei selbständige Staaten, zwei Aspekte, auf die sich in der Bun-

desrepublik die Diskussion über nationale Identität immer wieder zuspitzt, beinhaltet die Möglichkeit, einem ungebrochenen Nationalismus zu entgehen, wie er selbst noch in Ländern, für die dank ihrer frühzeitigen staatlichen Bindung an universalistische republikanische Verfassungsprinzipien auch Alternativen denkbar wären (Frankreich, USA), massenhaft und selbstverständlich gelebt wird.

In der Veranstaltung soll u.a. die These überprüft werden, daß Identitätsbildung von Großgruppen sowohl progressive (nationale Befreiungsbewegungen, Verfassungspatriotismus) als auch politisch regressive (Faschismus, religiöser Fundamentalismus) Züge annehmen kann. Es wird für den kritischen Umgang der Linken mit ihrer eigenen Geschichte von Interesse sein, daß die unreflektierte Subsumtion des einzelnen unter kollektive Identitätsangebote nicht nur ein 'Privileg' der Rechten gewesen ist (s. den Beitrag von Erhard Lucas-Busemann).

In den ersten drei Sitzungen werden vom Veranstalter wesentliche soziologische und sozialpsychologische Aspekte des Themas behandelt, die eine allgemeine Grundlage für die weitere Diskussion darstellen (normative Dimensionen einer 'vernünftigen Großgruppenidentität', narzisstische Selbstaufwertung des einzelnen durch Identifikation mit der Großgruppe, analytische Bestandsaufnahme: Formen kollektiver Identität in der Gegenwart, Stand der Diskussion um nationale Identität in der BRD).

Im Anschluß daran werden sechs Kollegen aus dem Institut für Soziologie oder aus benachbarten Fächern jeweils Gastvorträge mit anschließender Diskussion, in denen die Fragestellung aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird, einbringen.

2.5.: Prof. Dr. Antonius Holtmann: Strategien der Identitätssicherung von Auswanderern - am Beispiel deutscher Auswanderer in die USA.
9.5.: Prof. Dr. Gerhard Kraiker: Utopien und Ideologien der Versöhnung von individueller und kollektiver Identität.

16.5.: Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann: Das Trauma der Spaltung. Zum Verhältnis von individueller und kollektiver Identität in der Arbeiterbewegung.

6.6.: Prof. Dr. Peter Gottwald: Identität und Individuation in der Psychoanalyse und die Aufhebung der Illusion des Getrenntseins im Zen.

13.6.: Prof. Dr. Ulrich Kattmann: Rasse und Volk als Inhalt kollektiver Identität. Kritik des biologistischen Volksbegriffs.

20.6.: Prof. Dr. Wilfried Stöltzing-Richert: Von der Kommunikationsgemeinschaft zur Nationalsprache - Kritik der Kolonialisierung durch Sprache.

Für die letzte Sitzung am 27.6. ist eine gemeinsame Diskussion mit allen Referenten geplant, in der noch einmal die Ausgangsfrage nach Volk und Nation als fragwürdige Orientierungspunkte für kollektive Identifikation im Zentrum stehen soll. Die Vorträge können auch von jenen besucht werden, die nicht an der gesamten Veranstaltung teilnehmen wollen.

Oldenburger Gesamtausgabe

Aufarbeitung der Werke Carl von Ossietzkys

An der Universität Oldenburg wird in den kommenden Jahren die erste Gesamtausgabe der Werke und Schriften Carl von Ossietzkys erarbeitet werden. An dem interdisziplinären Arbeitsvorhaben sind die Fachbereiche 3 mit den Fachrichtungen Geschichte- und Politikwissenschaften sowie 11 mit der germanistischen Literaturwissenschaft beteiligt, und zwar in enger Kooperation mit der Universitätsbibliothek und ihrem Carl-von-Ossietzky-Archiv sowie dem Fritz-Küster-Archiv für Geschichte und Literatur der deutschen Friedensbewegung. Die Universitätsbibliothek unterstützt die Editionsarbeiten zugleich in EDV-technischer Hinsicht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Förderung der Oldenburger Ausgabe mit Personal- und Sachmitteln im März 1988 bewilligt.

Dieser Schritt, mit dem die Ossietzky-Ausgabe in den Kreis der germanistischen Editionsprojekte der DFG aufgenommen wurde, ist in seiner wissenschaftsgeschichtlichen und -politischen Bedeutung schwerlich zu unterschätzen. Er gelang aufgrund der guten Voraussetzungen, die in Oldenburg gegeben sind. Gestützt auf den persönlichen Nachlaß, den die Tochter Rosalinde von Ossietzky-Palm im Ossietzky-Archiv deponiert hat, sind in mehrjährigen Vorarbeiten die Archiv-Materialien aufbereitet und ergänzt worden. Heute besitzt das Archiv die umfassendste Sammlung persönlicher Dokumente und Briefe sowie den bibliographisch weitreichendsten Nachweis seiner Schriften. Inzwischen ist auch eine Kooperation mit dem Archiv der „Weltbühne“ in Berlin (DDR) eingeleitet, das seine Bestände aus Oldenburger Materialien ergänzt.

Die Oldenburger Ausgabe wird acht Bände umfassen, von denen als erster Band VII/1 „Briefe und Lebenszeugnisse“ rechtzeitig im Ge-

denkjahr zum 100. Geburtstag Carl von Ossietzkys 1989 erscheinen soll. Die Werke Ossietzkys, es handelt sich im Gesamtumfang um etwa 1000 kürzere journalistische Artikel, insbesondere politische Kommentare und Glossen, kulturkritische Schriften und literarische Essays, Literaturbesprechungen und Theaterkritiken, diese Schriften werden grundsätzlich chronologisch gegliedert in sechs Bänden ediert, beginnend mit dem Zeitraum 1910 - 1921 (Bd 1), abschließend mit 1931 - 1933 (Bd 6). Ein Kernstück der Ausgabe wird der ausführliche Kommentar sein, der durchweg interdisziplinär als geschichts-, politik- und literaturwissenschaftlicher erarbeitet wird und die zeitgeschichtlichen, politischen, kulturellen und literarischen Verflechtungen der Schriften darlegt. Das Werk Ossietzkys hat eine prägende Wirkung im kulturellen Leben der Weimarer Republik hinterlassen, seine Spuren sollen dem Urteil der Öffentlichkeit und der nachfolgenden Forschung mit der Edition und ihrem Kommentar zugänglich gemacht werden. Die Ausgabe versteht sich insofern gleichzeitig als ein Baustein für die Darstellung der kulturellen und politischen Geschichte der Weimarer Republik. Abgeschlossen wird die Edition mit einem Register- und Nachtragsband (6/2).

In der bisherigen Planung ist ein Bearbeitungszeitraum von fünf Jahren bis zum Frühjahr 1993 veranschlagt worden, der möglicherweise jedoch erweitert werden muß. Die Ausgabe wird herausgegeben von Werner Boldt, Dirk Grathoff, Gerhard Kraiker und Elke Suhr. Zu den Mitarbeitern und Bandbearbeitern gehören bisher Bärbel Boldt, Manfred Peters und Frank Wagner, von Seiten des Ossietzky-Archivs sind Volker Segers und Gunter Nickel beteiligt, die Textverarbeitung liegt bei Mara Hochartz.



Herrad Otto: Große Moorstudie

„Vom Moor aus“

„Vom Moor aus - Malen zwischen Sinnes- und Bilderfahrung“ ist das Thema einer Ausstellung, mit der das Fach Kunst eine Reihe von Veranstaltungen starten will, um sich mehr als bisher der Öffentlichkeit zu präsentieren. Bei der Ausstellung, die am Mittwoch, 13. April, um 18.00 eröffnet wird, werden Ergebnisse einer Übung unter Prof. Gert Selle gezeigt. Die Ausstellung ist in der alten Mensa bis zum 29. April (montags bis freitags 13.00 bis 18.00) zu sehen.

Zukünftige Kunsterzieher und Kulturpädagogen sollen kunstpraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln, doch besteht kein Zweifel, daß die Universität oder der Fachbereich 2 eine Kunstakademie wieder ersetzen können noch wollen. Vielmehr werden die Wege künstlerischer Erkenntnisarbeit und Ausdruckstätigkeit zunehmend als gleichberechtigte Komponenten einer Bildung und Selbstbildung auch an wissenschaftlichen Hochschulen anzuer-

kennen sein, die eine Universalität des Geistes noch nicht abgeschrieben haben.

Das Fach sieht sich daher verpflichtet, ungeachtet der Beschränktheit seiner Mittel und Räume sich gezielter und häufiger - sei es für ein Studium Generale, sei es für einen spezifischen Interessentenkreis - zu öffnen und darzulegen, welche wissenschaftlichen, künstlerischen und didaktischen Fragen in einem Bereich zur Diskussion stehen, dessen praktische und theoretische Funktion unter anderem auch darin besteht, das Spektrum der geisteswissenschaftlichen Disziplinen an dieser Universität zu ergänzen und zu akzentuieren.

Von dieser Anstrengung soll auch eine weitere Öffentlichkeit profitieren. Das Fach Bildende Kunst/Visuelle Kommunikation plant daher für 1988/89 eine Reihe von Ausstellungen, Vorträgen, Aufführungen und Künstler-Aktionen, die jeweils öffentlich angekündigt werden sollen.

„... und dann stehst du auf der Straße!“

... und dann stehst du auf der Straße!“ heißt eine 80minütige Videodokumentation über die mehr als 130jährige Betriebsgeschichte der Oldenburger Glashütte, die am 31. Mai 1983 ihre Pforten für immer schloß. Der Film entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Universität Oldenburg, das vom Land Niedersachsen finanziert und der Anfang März im Oldenburger Kino Casablanca gezeigt wurde. Gedreht wurde er von den drei Absolventen der Universität Oldenburg Lioba Meyer, Axel Geselle und Hans G. Zitterich. In ihrem Film geht es den drei Autoren um eine viele Aspekte umfassende Darstellung dieses für Oldenburger Verhältnisse sehr großen Industrieunternehmens, das weitgehend den Stadtteil Osternburg geprägt hat. Der Film beginnt mit der Schließung der Oldenburgischen Glashütte am 31. Mai 1983. 424 Menschen wurden damals arbeitslos. Demonstrationen, Solidaritätsbekundungen, Proteste und individuelle Betroffenheit hatten

die Schließung nicht verhindern können. Vor der Kamera erzählen viele der Frauen und Männer, die heute noch arbeitslos sind, von ihren Arbeitserfahrungen, aber auch von ihrem Leben außerhalb des Betriebes in den Werksiedlungen „Kamerun“, an der Noll- und Behrensstraße und in Drielahe. Alte Fotos, Urkunden und Ausschnitte aus historischen Filmen über Oldenburg versuchen den Lauf der Entwicklung nachzuzeichnen und die prägende Wirkung des Betriebes auf die Stadtteile zu verdeutlichen. Eben weil die Glashütte das Leben in Osternburg weitgehend bestimmte, mußten auch die Auswirkungen nach der Schließung besonders stark sein. Nicht nur das Geschäftsleben litt und leidet in diesem Stadtteil, auch die Vereine spüren, daß der Mangel an Arbeit soziale Strukturen zerstören kann, seit die Glashütte geschlossen ist. Das Premierenpublikum nahm im vollbesetzten Casablanca den Videofilm mit Beifall auf.

Poster
Plakate
Kunstdrucke
Postkarten

ART PLAKAT

plakat & rahmen galerie

Fertigrahmen
Passepartouts
Rahmungen
Aufziehen

Gaststraße 21 · Oldenburg (0441) 82680

H. D. OTTEN

Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung

Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 04 41 - 7 18 87

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis

Peter Wulf

büddel

... bei uns ist alles etwas schicker

Lange Straße 61 · Tel. 0441 / 15346

BLLENDE VIER

Porträt + Industriefotografie

Plakate Fertigrahmen Poster
Passepartouts Rahmungen

Bergstraße 4
2900 Oldenburg
Tel. 04 41 / 2 50 15

Personalratswahlen

Noch einen Sitz dazu gewonnen haben ÖTV und GEW bei den Personalratswahlen am 8. März. Zwölf von 13 Mitgliedern des Personalrats gehören jetzt den beiden DGB-Gewerkschaften ÖTV und GEW an. Die DAG errang wie beim letzten Mal einen Sitz im Angestelltenbereich. Die vor vier Jahren gegründete „Unabhängige Liste“ kandidierte nicht wieder.

Mit 67,7 Prozent beteiligten sich die Arbeiter/innen am stärksten an den Wahlen. Von den Angestellten gin-

gen 44,9 Prozent zu den Urnen, von den Beamten lediglich 35,4 Prozent. Insgesamt waren 1362 Angestellte, Arbeiter und Beamte zur Wahl aufgerufen. Die Zusammensetzung des neuen Personalrats: Angestellte: Simone Großberger, Hansjürgen Otto, Petra Mende, Wilma Hentschel, Folkert Roelfs, Hartmut Martens, Iika-Maria Kehrer, Eberhard ten Brink (ÖTV/GEW) und Christel Thiel (DAG); Arbeiter: Bernd Wichmann, Ermano Bernabei (ÖTV); Beamte: Ute Herrmannsen, Klaus Struve (ÖTV/GEW).

Konzil fordert Verzicht von Disziplinarmaßnahmen

Das Konzil hat in einem bei nur sieben Enthaltungen angenommenen Beschluß den Wissenschaftsminister und die Landesregierung gebeten, in einer Tätigkeit in und für die DKP allein keine Dienstpflichtverletzung zu erkennen und die Erziehungswissenschaftlerin Dr. Heike Fleßner im Beamtenverhältnis zu belassen. Das Gremium reagierte damit auf ein Urteil der Disziplinarkammer des Verwaltungsgerichtes, das dem Antrag des Wissenschaftsministers auf Entlassung von Frau Fleßner gefolgt war. Das Konzil erklärte dazu, die Landesregierung sei nicht gezwungen, das Disziplinarverfahren durchzuführen. Andere Bundesländer, in denen dieselben gesetzlichen Regelungen für Beamte gelten, seien von der früheren Praxis der disziplinarischen Verfolgung von DKP-Mitgliedern abgegangen.

Außerdem heißt es in der Erklärung, die International Labour Organisation (ILO), eine Unterorganisation der UNO, habe inzwischen nach umfangreichen Untersuchungen festgestellt, daß es internationalen Konventionen widerspreche, wenn Tätig-

keiten in und für eine legal arbeitende Partei zu Maßregelungen im Arbeitsbereich führe. Die ILO habe die Bundesrepublik Deutschland aufgefordert, auf die Anwendung des Radikalerlasses zu verzichten oder aber gegen die Aufforderung den Internationalen Gerichtshof in Den Haag anzurufen. Da die Bundesrepublik ausdrücklich auf letzteres verzichtet und zugleich ihre Konventionstreue bekräftigt, erwarte das Konzil, daß das Verfahren gegen Frau Fleßner eingestellt werde.

Verfahren eingestellt

Die Disziplinarkammer des Verwaltungsgerichtes Oldenburg hat das Verfahren gegen die Amtstrau Helga Wilhelmer endgültig eingestellt. Das Wissenschaftsministerium hatte gegen die Dezernentin wegen ihrer Mitgliedschaft und ihrer Funktionen in der DKP ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Diebstahl wird in der Universitätsbibliothek verfolgt

Wiederum hat ein unbekannter Bibliotheksbenutzer den Begriff der Freihandbibliothek gründlich mißverstanden. Bereits im Oktober verschwand während der Mittagszeit aus der Mediothek ein CD-Player. In den Folgewochen wurden nach der gleichen Strategie die zugehörigen Compact Discs entwendet. Der Täter oder die Täterin ist offenbar Liebhaber klassischer Musik. Er/sie griff sich Titel von Cajkovskij, Beethoven, Prokofiev, Puccini und Rimskij-Korsakov. Zum Glück war der Dieb nicht intelligent genug, die versteckten Besitzkennzeichnungen der Universitätsbibliothek zu entfernen. Inzwischen tauchte eine CD in einem Second Hand Shop für alte Scheiben in der Donnerschwerer Straße wieder auf. Gegen den Händler wurde Strafanzeige wegen Hehlerei veranlaßt.

Trotz umfangreicher Sicherungsmaßnahmen mit erheblichem Aufwand von mehr als 100.000 DM gelingt es in einzelnen Fällen Nutzern durch Täuschung, der Bibliothek immer noch Bücher zu entwinden. Hierbei steht offenbar nicht die Absicht im Vordergrund, sich zu bereichern, sondern eher die, eine privilegierte, dauerhafte Nutzung sicherzustellen und gegenüber den Mitstudenten einen Vorteil zu haben. Das kann allerdings ins Auge gehen. Der Schaden, den die Allgemeinheit durch ein solches Handeln erleidet, ist trotz des anerkanntwertigen Arbeitsschreizes nicht minder, und es muß der Universität und auch der Studentenschaft daran gelegen sein, derartige Handlungen zu kriminalisieren. Dies ist nicht bloß einfacher

Vermögensdiebstahl. Dies schädigt die Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden sowie die öffentliche Nutzerschaft. Wer erwischt wird, hat nicht nur Bestrafung zu erwarten, sondern auch disziplinarische Maßnahmen, die zum Ausschluss vom Studium und damit zu einem selbstverschuldeten Berufsverbot führen können.

Einsichtig gewordene Selbstbediener aus der Zeit einer weitgehend ungesicherten Bibliothek haben ihre Maßnahmen in der einen oder anderen Plastiktüte als Fundsachen zurücklegen lassen. Dies gibt uns einen Einblick in Studienprofile. Von einer Strafverfolgung hat die Bibliothek in diesen Fällen indessen abgesehen, und sie ruft auch weiter unrechtmäßige Besitzer auf, der Gefahr, entdeckt zu werden, zuvorzukommen und das Gemeineigentum zurückzugeben. Wir halten es für eine doppelte Gemeinheit, wenn sie es nicht tun. Vielleicht sollten wir denen die Nutzer zur Aussprache schicken, die einmal verzweifelt in Prüfungs- und Examennoten in der Bibliothek nach einem Buch suchten, welches eigentlich hätte am Standort sein müssen.

H.H. Universitätsreden

● Heft Nr. 11: Strube, Wilhelm: Über die Entwicklung der Naturwissenschaft und den Kampf hervorragender Forscher für den Sieg der Vernunft. 28 S. 1988, 2,- DM

● Heft Nr. 15: Grolle, Joist: Berufsverbote - und kein Ende? Ansprache vor dem Konzil der Universität Oldenburg. 24 S. 1988, 2,- DM

Frauen lernen gemeinsam

„Frauen lernen gemeinsam“. Unter diesem Motto fand Anfang März in der Universität Oldenburg ein sogenanntes „Frauenwochenende“ statt. Wie die Organisatorinnen dazu betonten, sei es Ziel dieser Veranstaltung gewesen, Frauen und Frauengruppen aus Oldenburg und der Region miteinander ins Gespräch zu bringen und damit neue und erweiterte Arbeitszusammenhänge zu eröffnen. Deshalb sei nur ein sehr grob strukturiertes Programm vorgegeben worden. Veranstalterin des Oldenburger Frauenwochenendes war der Verein „Frauen lernen gemeinsam“.

Frauenförderung Konkrete Richtlinien

Bei zwei Gegenstimmen und einer Stimmenthaltung hat der Senat die Konkretisierung der Richtlinien über die berufliche Förderung von Frauen im öffentlichen Dienst des Landes Niedersachsen verabschiedet. Sie sehen u.a. vor, daß in allen Auswahl- und Besetzungskommissionen, Gremien und Ausschüssen Frauen zur Hälfte vertreten sein sollen. Die Rolle der Frauenbeauftragten wird gestärkt. Sie soll bereits bei der Beratung von Stellenanmeldungen hinzugezogen werden. Auch der Senat ist verpflichtet, bei seiner Entscheidung über die Stellenanmeldung das Votum der Frauenbeauftragten einzuholen. Bei der Besetzung von höherwertigen Stellen und bei Beförderungen und Höhergruppierungen sind nach den neuen Richtlinien Frauen bei gleicher Qualifikation wie männliche Bewerber so zu berücksichtigen, daß sie in den jeweiligen Funktionsgruppen zur Hälfte vertreten sind. In den Richtlinien verpflichtet sich die Universität darüber hinaus, für Kinder der Bediensteten Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen, „sofern dem haushaltsrechtliche Regelungen nicht entgegenstehen“. Nicht ohne Widerspruch blieb auch der Passus, wonach die Teilnahme von Teilzeitbeschäftigten an ganztägigen Fortbildungen als Arbeitszeit gelten soll.

Ohne Frau

Die Universität Oldenburg ist seit geraumer Zeit in Niedersachsen so etwas wie eine Vorzeiguniversität in Sachen Frauenförderung geworden. Sie hat seit über einem Jahr Richtlinien zur Erhöhung des Anteils von Wissenschaftlerinnen und inzwischen auch eine Gleichstellungsstelle. Wie sieht es nun in der Praxis aus: seit Verabschiedung der Richtlinien hat sich die Situation der Frauen nicht verbessert. Keine einzige Professorin und auch keine andere Wissenschaftlerin auf einer Dauerstelle ist seitdem eingestellt worden. Gleichzeitig verlieren Frauen mit befristeten Verträgen ihren Arbeitsplatz nach Auslaufen ihrer Verträge - keine Oldenburger Besonderheit.

Im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik ist nun neuerlich eine Chance vertan worden: In diesem Fachbereich, in dem die Fächer Kunst und Musik angesiedelt sind, wird die Lehre zur Zeit - mit Ausnahme einer Hochschulassistentin im Fach Musikwissenschaft - ausschließlich von etwa 20 Männern vertreten. Wenn der befristete Vertrag dieser Wissenschaftlerin Ende März 1988 ausläuft, haben die Studentinnen der Fächer Kunst und Musik überhaupt keine hauptamtliche Lehrende als Ansprechpartnerin.

Marianne Kriszjo
Frauenbeauftragte

Knapper Erfolg für Anti, Gallier und Co

Der neue AstA wird von den Studentengruppen Anti, Gallier, der Juso-Hochschulgruppe und der Liste 'Nicht' gestellt. Er löste den bisher aus dem MSB-Spartakus und dem SHB getragenen AstA ab, der Schwierigkeiten hatte, seine Niederlage einzugestehen und zunächst nicht bereit war, den neugewählten AstA in die studentischen Räume zu lassen. Erst eine deutliche Aufforderung des Präsidenten gab den Weg frei.

Zum neuen Sprecher wählte das Studentenparlament den Physikstudenten Harald Pietsch (Anti). Vertreter, der auch für das Finanzreferat zuständig ist, wurde Rolf Woltersdorf (Gallier). Darüber hinaus richtete der AstA weitere zehn Referate ein: Soziales, Kultur, Fachschaften, Hochschulpolitik, Ökologie, Antimilitarismus, Internationales, Gewerkschaften, Antifaschismus und Allgemeinpolitik. Die Referentinnen des Frauen- und Lesbenreferats werden von der Studentinnenvollversammlung bestimmt. Die derzeitige Koalition verfügt über 26 Sitze im Studentenparlament und konnte sich damit

gegen die bisherige Koalition von MSB-Spartakus und SHB durchsetzen, die nur 23 Sitze erhielt.

Stupa-Wahlergebnisse

Liste	Prozent	Sitze
ANTI...	23,27	12
Wehrtr Euch	24,35	13
AStA für Alle	19,17	10
Gallier	15,48	8
RCDS	3,10	1
St.Kleucker	1,79	-
Juso-HSG	9,29	5
Nicht	2,74	1

Lediglich 9,5 Prozent der Studentinnen und Studenten beteiligten sich an den Gremienwahlen. Die Statusgruppe der Studenten wählt im Gegensatz zu den anderen Gruppen jährlich ihre Vertreter. Stärkste Fraktion im Konzil wurde die Listenverbindung Marxistischer Studentenbund/Sozialistischer Hochschulbund mit 10 Sitzen, gefolgt von der Listenverbindung Alte Liebe/Anti/Die Gallier, die 9 Sitze erringen konnte. Einen Sitz errang der RCDS.

Hiwi-Initiative wird von Gewerkschaft unterstützt

Am 26. April trifft sich um 18.00 Uhr im Sporttrakt (Raum S2-205) die vor kurzem gegründete Hiwi-Initiative, die sich in Zusammenarbeit mit ÖTV und GEW um die Organisation und Artikulation der Interessen der wissenschaftlichen Hilfskräfte an der Universität kümmern will. Mindestens 100.000 studentische Beschäftigte und wissenschaftliche Hilfskräfte - kurz Hiwi genannt - gibt es bundesweit, zwischen 200 und 300 an der Universität Oldenburg. Im Gegensatz zum breit gefächerten Betätigungsfeld dieser Beschäftigungsgruppe stehe, so die Initiative, die schmale soziale Absicherung. Hiwis leisteten Forschungsarbeiten und „Handlangerdienste“ für Hochschul-

lehrer/innen, ersetzen häufig die Sekretärinnen und wühlten sich durch Bibliotheken und Archive. Als Tutoren in Begleitübungen seien sie für die Lehre unersetzlich geworden, wo überfüllte Lehrveranstaltungen eine effektive Lernkontrolle des dargebotenen Stoffes nicht mehr gewährleisten könne. Die wichtige Rolle, die Hiwis in der Universität heute spielen, habe sich nach einem Streik in Berlin gezeigt. Dort ist mit Hilfe der Gewerkschaften ÖTV und GEW ein erster Tarifvertrag für diese Beschäftigungsgruppe abgeschlossen worden.

Tarifliche Regelungen des Beschäftigungsverhältnisses wie die Beschreibung des Arbeitsplatzes, Mindestregelungen von Vertragsdauer und -umfang, Löhne in Anlehnung an das BAT-Tarifsystem und übliche Sozialleistungen und Schutz durch das Personalvertretungsgesetz strebt auch die Oldenburger Initiative als Fernziel an. Zunächst stünden allerdings Erfahrungen und Probleme im Vordergrund der Arbeit. Angepeilt werden u.a. die Erstellung einer Dokumentation über die Situation der Hiwis in Oldenburg, die Einrichtung einer Sprechstunde, die Herausgabe einer eigenen Zeitung sowie arbeitsrechtliche Fortbildung in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften. Desweiteren seien Kontakte zu den Initiativen in Göttingen und Hannover geknüpft worden, deren Aktivitäten schon erste Erfolge zeigten. Dies sei vor allem auf die rege Beteiligung der Betroffenen selber zurückzuführen, auf die auch die Oldenburger Initiative angewiesen sei. Nachdrücklich erklärte die Initiative in diesem Zusammenhang, an guten Ideen mangle es nicht, jedoch an einer breiten Basis.

Altpapier

Das in der Universität anfallende Altpapier wird künftig auf dem Betriebshof an der Carl-von-Ossietzky-Straße entsorgt. Wie das Dezernat 4 dazu mitteilte, werde auf die weitere Aufstellung des öffentlich zugänglichen Altpapier-Containers an der Ecke Uhlhornsweg verzichtet, um diesen Bereich neu gestalten zu können. Der Verzicht sei unproblematisch, da inzwischen in der Stadt flächendeckend Altpapier-Container aufgestellt worden seien.

Das öffentliche Klima der Leidverdrängung

Expertengespräch über ethische Aspekte der Hilfe für geistig behinderte Menschen - Tagung in Bad Zwischenahn

Schon bei der Vorbereitung kristallisierten sich drei Schwerpunktthemen heraus, die dringend und vorrangig einer interdisziplinären Abklärung bedürfen:

- die Auswirkungen neuerer und zukünftiger Entwicklungen im Bereich der pränatalen Diagnostik und der Gentechnologie auf die Lebenschancen Behinderteter;
- die Durchsetzung neuerer Sichtweisen zur geistigen Behinderung, die insbesondere durch die Pädagogik der geistig Behinderten gewonnen wurden, in der Diskussion um die Neugestaltung des Vormundschaftsrechts;
- damit eng verbunden die Überprüfung der faktischen und rechtlichen Lage zur Sterilisation bei geistig Behinderten.

Referate und Aussprachen standen im Spannungsfeld zweier Pole: auf der einen Seite ringen Behindertenpädagogen um Begründungen, die das ungeteilte Lebensrecht behinderter Menschen aller Schweregrade, also auch des schwerstbehinderten, überzeugend in der Gesellschaft zur Geltung bringen können - auf der anderen Seite eröffnen die Möglichkeiten der Pränataldiagnostik, die immer sicherer und immer früher eine zunehmende Anzahl von Schädigungen im vorgeburtlichen Stadium identifizieren können, mit dem gesetzlich erlaubten und gesellschaftlich weitgehend gebilligten Schwangerschaftsabbruch scheinbar einfache Lösungen des Behindertenproblems. Die neuen Methoden der Pränataldiagnostik und der Erforschung der genetischen Ausstattung eines werdenden Kindes („genetische Analyseverfahren auf der DNA-Ebene“) - immer früher und immer sicherer! - setzen möglicherweise die individuelle Hemmschwelle zum Schwanger-

Im Januar 1988 fand unter Leitung von Prof. Dr. Walter Thimm, Institut für Sonderpädagogik in Bad Zwischenahn das zweite Wissenschaftliche Expertengespräch der Bundesvereinigung Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V. in Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg statt. Thema: „Ethische Aspekte der Hilfen für Behinderte unter

schaftsabbruch herab und vergrößern die Gefahr, daß die Inanspruchnahme von genetischer Beratung und Pränataldiagnostik zunehmend unter gesellschaftlichen Druck gerät und sich eugenischen Erwägungen nicht mehr entziehen kann (zum „Wohle der Volksgesundheit“).

Dem stehen Argumente für genetische Beratung und Pränataldiagnostik gegenüber, die auf den psychischen Entlastungseffekt für ratsuchende Eltern hinweisen, wenn diesen gesagt werden kann, daß sie mit hoher Wahrscheinlichkeit ein gesundes Kind erwarten können. Ob die von der Kommission des Deutschen Bundestages (Chancen und Risiken der Gentechnologie, 1986) aufgestellten Rahmenbedingungen ausreichen, die angedeuteten Gefahren zu verhindern, stieß auf Zweifel (Freiwilligkeit der Inanspruchnahme; nicht-direktives Verhalten der Ärzte in den genetischen Beratungsstellen; keine „aktive“, d.h. aufsuchende Beratung; genetische Beratung verpflichtend vor einer Pränataldiagnostik). Mediziner sehen sich, insbesondere im Bereich der genetischen Forschung, besonders bedrängend der Frage ausgesetzt, ob alles, was durch wissenschaftliche Erkenntnis in den Bereich des Machbaren gerät, auch tatsächlich in praktisches Handeln umgesetzt werden sollte oder gar darf. Hilfreich für die genetische Beratungspraxis könnten aber grundsätzliche Reflexionen sein, wie sie auf der Tagung erkennbar wurden: Dem öffentlichen Klima der Leidverdrängung,

der Bereitschaft, geschädigtes oder vermutlich behindertes Leben zur Disposition zu stellen, steht zweifellos die kaum wahrgenommene Realität gegenüber, daß tausende von Müttern und Vätern und wiederum tausende von Menschen im beruflichen Auftrag (wieviele junge unter ihnen!) sich der Herausforderung stellen, behinderte, auch schwerstbehinderte Kinder und Erwachsene anzunehmen, mit ihnen wenigstens Teile des eigenen Lebens zu teilen.

Die Stellvertretung, die Bereitschaft, für einen anderen einzustehen, welche Bedeutung könnte dieses für eine Gesellschaft haben, sich als humane zu entwickeln? Wir hätten uns alle auf die Suche nach einer „advokatorischen Ethik“ zu begeben, die im gedanklichen Austausch zwischen Eltern und Fachleuten einen tragfähigen Grund stiftet, von dem aus Lebensrecht und humane Lebensbedingungen eingefordert werden müssen für Menschen, die dieses nicht selbst können. Und müßte nicht die Behindertenpädagogik damit beginnen, angesichts des schwerstbehinderten Kindes, bei dem nach unseren üblichen Vorstellungen von Pädagogik nichts „Vorzeigbares“ mehr zu erreichen ist, im medizinischen Sinne nichts mehr zu therapieren ist, wenn unser „Bewertungsauftrag“ zum Scheitern verurteilt ist, eine tragfähige „Beziehungsdefinition“ zu finden, etwa wie diese: der schwerstbehinderte Mitmensch als Gast, dem wir einen humanen Aufenthalt zu gestalten haben?

besonderer Berücksichtigung von Menschen mit geistiger Behinderung.“ Neben Vertretern der Lebenshilfe nahmen über 20 Experten aus der Bundesrepublik, der Schweiz und den Niederlanden teil, darunter Behindertenpädagogen, Mediziner, Juristen, Philosophen und Theologen. Nachfolgend eine Zusammenfassung von Walter Thimm:

Deutlich wurde auch, wie wichtig und wegweisend eine Aufarbeitung der historischen „Irrwege“ im Umgang mit Behinderten ist. Welche Rolle haben Wissenschaftler gespielt für die politische Rechtfertigung der „Behandlung“ schwacher Gesellschaftsmitglieder? Schon vor 1933 wurde die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ wissenschaftlich grundgelegt! Dieses gilt in gleicher Weise für Mediziner, Juristen und Sonderpädagogen. Genetiker und genetische Berater müssen sorgsam immer wieder den Gratweg finden, der zur nicht manipulierten freien Entscheidung der Ratsuchenden führt, und sie dürfen diese nicht unter den Druck eugenischer oder ökonomischer Erwartungen stellen. Juristen müssen z.B. im neuen „Betreuungsgesetz“ den Geist des alten Vormundschaftsrechts, das schon 1933-1945 gültig war, endlich bannen. Und Behindertenpädagogen müßten sich mehr als bisher als kompetente Gesprächspartner in den Nachbardisziplinen ihres Faches anbieten und ihre weitgehende sozialpolitische Abstinnung aufgeben.

Es wurden auch resignative Töne laut: Gehen wir einer „Katakombenzeit“ entgegen, in der sich Behinderte, ihre Familien und ihre Helfer auf's bloße Überleben einrichten müssen? „Die Welt hat noch nie auf Heilpädagogien gehört“ - vielleicht haben es die Heilpädagogen aber auch am nötigen politischen Engagement fehlen lassen, um ihre Ansichten gebündelt, z.B. über das Sprachrohr der poli-

tisch aktiven Wohlfahrtsverbände wie der Bundesvereinigung Lebenshilfe, zur Geltung zu bringen. So schloß die Tagung nicht mit einer spektakulären Resolution, sondern mit dem eindringlichen Vorsatz aller Beteiligten, jeweils an ihren Lebens- und Berufsarten aus dem Elfenbeinturm des oft zu eng definierten beruflichen Handelns herauszutreten und sich nach Verbündeten im aktiven Einsatz für das Recht auf ein würdiges Leben behinderter Menschen umzusehen. Einige Teilnehmer ließen erkennen, daß sie die „religiöse Pruderie des 20. Jahrhunderts“ zu durchbrechen bereit sind, um Letztbegründungen für die unteilbare Menschenwürde in der Gotteskindschaft eines jeden Menschen zu finden.

ZpB-Veröffentlichungen

● Lange, Otto/Freytag, Diethelm (Hrsg.): Problemlösender Unterricht IV/in verschiedenen Fächern/in der Lehrerbildung. 430 S. 1987, 12,-

● Rabes, Manfred: Sucht- und Drogenprävention V. Suchtprävention in der Schule. Empirische Studie zum Stand suchtpräventiver Arbeit an den Schulen Niedersachsens. 333 S. 1987, 16,- DM.

● Wachtel, Peter (Hrsg.): Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Auszüge für das Lehramt an Sonderschulen. 70 S. 1987, 3,- DM.

BIS-Verlag

● Ammann, Wiebke/Backofen, Ulrike/Klattenhoff, Klaus (Hrsg.): Kindersorgen - Sorgenkinder; Behindert-werden, Behindert-sein als Thema in Kinder- und Jugendbüchern, 211 S. 1987, 24,- DM.

»Discover America«

1. New York

Nur-Flug ab/bis Amsterdam bis 11.06.88 ab 18.06.88

nur 725,- nur 845,-

2. Florida Super Special

Alligatoren, Sümpfe, Key West, Indianer, Hemingway, Disney World, Cape Canaveral, Traumstrände, Beach Hotels, Sonne, warmes Meer, viel Sport ... Florida wird auch Sie begeistern! Die kilometerlangen Strände und Urlaubsresorts bieten alljährlich vielen Menschen aus aller Welt Erholung und Sonne. Entdecken Sie die Welt von morgen im Epcot-Center, besuchen Sie Mickey Mouse, genießen Sie die farbenfrohe Welt tropischer Pflanzen in Cypress Garden, staunen Sie über die Killer-Wale in Sea-World, oder fliegen Sie doch mal kurz auf die Bahamas.

2 Wochen Ferien ab/bis Amsterdam. Strandhotel in Miami Beach

ab 1348,-

3. Kalifornien-Sunshinestate

Golden Gate Bridge, Napa-Valley, Red Wood-Baumriesen, Nationalpark, Grand Canyon, aber auch die faszinierende Stadt San Francisco, erbaut auf 40 Hügeln, das pulsierende Los Angeles oder die größte Vergnügungsstadt der Welt, Las Vegas, warten auf Sie. Reisen Sie auf den Spuren der Siedler.

GO WEST! 2 Wochen Ferien ab/bis Amsterdam Los Angeles oder San Francisco ab 1998,-

Inkl. PKW + aller gefahrener km

4. American Graffiti - Enjoy the fun, sun and feeling of the 50's.

Sie wohnen in Floridas wohl außergewöhnlichem Hotel der 50er Jahre: im SURFSIDE BEACH HOTEL. Hier wohnen Sie Tag und Nacht inmitten von Autos, Accessoires und der Atmosphäre der 50er Jahre. Dazu fahren Sie während Ihres Aufenthaltes ein 1970er Cadillac Eldorado Cabriolet. Ein 8,2-Liter Kraftwerk! Kreuzen Sie den Strand entlang, und treten Sie wie ein Millionär in Florida. Für den wahren Liebhaber klassischer Autos sind sechs Touren zur Auswahl vorbereitet, meist für die Dauer einer Woche. Alle diese Touren beinhalten zwei Nächte in New York mit einem Besuch von „Dezerland“, der Fantasiewelt klassischer Autos. Auch Las Vegas ist dabei. Dort können Sie im Imperial Palace Hotel, welches eine der größten Sammlungen alter Autos beherbergt, Ihren Aufenthalt genießen. Fünf Touren geben Gelegenheit, eine dritte große Stadt der USA kennenzulernen, als VIP-Gast einer bekannten Auto-Auktion, z.B. 17th Annual International Collector Car Auction Auburn/Indiana. Und wer weiß, vielleicht schlagen Sie sogar zu und kaufen einen Cadillac.

2 Wochen Ferien ab/bis Amsterdam Surtside Hotel und Straßenkreuzer

ab 2296,- ab 748,-

Auskunft und Buchung:



Rheinstr. 90 Reisebüro Bahnhofplatz 2 2940 Wilhelmshaven 2900 Oldenburg Telefon 04421/41919 Telefon 0441/24181 - 82

Carl von Ossietzky Buchhandlung

Die Buchhandlung in der Universität

- Semesterliteratur
- Wissenschaften
- englische Taschenbücher

☎ Hausdurchwahl: (798) 4506
Stadtladen: Achternstraße 15/16

„Damit der Koffer klappert“

Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

MITFAHR-SERVICE

NEU in Oldenburg
Bahnhofplatz 2
2900 Oldenburg
Tel.: 04 41 2 76 27

Buchhandlung Anna Thye

Inhaber: Gottfried Sieler
Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
- Ruf (04 41) 2 52 88

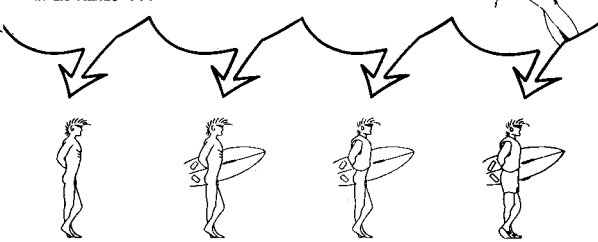


Reisebüro Drente

Nadorster Str. 32 - 2900 Oldenburg - Tel. 04 41 / 8 81 20 + 88 28 59

EINLADUNG ZUM SURFIVAL '88
MODE - MUSIK - SHOW
WINDSURFING SPEZIAL + KALLE'S HAARATELIER
PRÄSENTIEREN DAS OUTFIT FÜR DEN SOMMER.
AM FREITAG, DEN 8. APRIL, UM 21.00 UHR
IM AIRPORT, OLDENBURG-WECHLOY.

Eigentlich begann dieser Tag wie jeder dieser verregneten Sommertage, als er, bekleidet mit nichts weiter als dieser wahrwitzigen Frisur von Kalle, auf die Straße trat, um seinen gewohnten Lastern nachzugehen. Irgendwie wußte er nur, daß ihm noch etwas fehlte. Doch dann fiel er den Leuten von Windsurfing Spezial in die Hände ...



PFINGSTEN 1988
6. BRUCHHAUSEN
OPEN-AIR

Udo Lindenberg
+ Panik Orchester
+ Panikband
+ Paniksöhne

Special Guest:
Uriah Heep
Hermann Brood &
His Wild Romance
Mitch Ryder
Burning Spear
Golden Earring
Trio Farfarello (Feuerwerk)
u.v.a.

Kartenservice:
04 21 - 25 58 83
04 31 - 67 78 55

Karte für alle Tage 40,- DM

Studiengang Astrologie

In einem Schreiben an den „Vorsitzenden des Unterausschusses Prüfungs- und Studienordnungen des Hochschulausschusses“ der KMK hat sich das Kultusministerium von Rheinland-Pfalz für die Einrichtung eines Studienganges Astrologie eingesetzt. Wegen der Bedeutung drückt uni-info den Wortlaut des Schreibens von Ministerialrat Schwamm:

„Den für das Hochschulwesen zuständigen Ministern und Senatoren der Länder in der Bundesrepublik Deutschland ist ein Bericht über die Zusammenhänge von Kosmos und Mensch“ zugegangen, in dem der Verfasser bittet, 'sich für die sofortige Wiedereinführung der Astrologie als anerkannte Naturwissenschaft an den Universitäten einzusetzen'.

Wir können uns dieser Ansicht nicht anschließen. Vielmehr vertreten wir mit Nachdruck die Auffassung, daß es die in dem Bericht genannte Materie, deren Hintergründe, Verbindungen und Auswirkungen rechtfertigt, einen eigenen Studiengang beschleunigt einzurichten.

Folgende Vorfragen sollten geklärt werden:
1. Soll dieser Studiengang (nur) an theologischen Hochschulen eingerichtet werden?
2. Werden im Falle zu verhängender Zulassungsbeschränkungen solche Studienbewerber bevorzugt aufgenommen, die durch ärztliches Attest nachweisen, daß sie mondsüchtig sind?

3. Werden im Falle einer Einführung eines Magisterstudienganges neben der Astrologie Fächer wie „Kartenschlagen“ als zweites Hauptfach angeboten oder sollen solche Studieninhalte als berufspraktische Tätigkeiten im Sinne von § 10 Abs. 1 Satz 3 HRG in den Studiengang eingeführt werden?

Aus dem Bericht selbst sind nach heisser Auffassung - ohne abschließende Aufzählung - folgende Punkte erörterungsbedürftig:
4. Kann die Deutsche Bundespost veranlaßt werden, zukünftig nicht nur Ersttags- und Sonder-, sondern auch „Kosmische Stempel“ zu verwenden? Wir regen an, zur Erörterung dieser Frage im Unterausschuß einen Vertreter des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen einzuladen, der über Grundkenntnisse der Astrologie verfügt.

5. Erörterungsbedürftig und anhand praktischer Fälle beweisbar scheint es uns auch, den Nachweis zu führen, inwieweit die den Tierkreiszeichen zugewiesenen menschlichen Charaktereigenschaften (S. 35 ff.) auf die Mitglieder des Unterausschusses Prüfungs- und Studienordnungen zutreffen und inwieweit (S. 64 ff.) nicht. Hier handelt es sich um einen klassischen Fall der „doppelten Inwiefernung“, bekannt aus dem Roman „Die Feuerzangenbowle“.

6. Der Vertreter des Freistaates Bayern sollte gebeten werden, über die „Münchner Rhythmenlehre“ (S. 21) zu referieren. Falls diese Darbietungen nicht ohne musikalische Begleitung möglich sind, wird der Vorsitzende des Unterausschusses Prüfungs- und Studienordnungen gebeten, insoweit das Weitere zu veranlassen.
7. Es sollte der Frage nachgegangen werden, ob Julius Caesars „De Bello Gallico“ heute noch Auswirkungen auf die auf Seite 62 beschriebene „Gallige Konstitution“ hat.

8. Der Vertreter Niedersachsens wird gebeten, auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede beim „Mondknoten“ (S. 52) einerseits und dem Seemannsknoten andererseits einzugehen und darzulegen, ob Mondknoten auch aus Seemannsgarn geknüpft werden können.“

Walter Siebel über Drittmittelforschung Minnesänger oder Narren?

Auszüge aus einem Vortrag zum 10jährigen Bestehen der Arbeitsgruppe Stadtforschung

... Der Titel soll eine geläufige Kritik an der drittmittelfinanzierten Forschung auf einen polemischen Nenner bringen: Danach sind Drittmittel ein goldener Zügel, mit dem die Sozialforschung auf den Pfad des politischen Konformismus gelenkt wird. Die Praxis nutze die Sozialforschung als Schönredner und als Lieferanten instrumentellen Wissens für von ihr vordefinierte Probleme. Wissenschaft als Instanz kritischer Reflexion werde allenfalls in der Rolle des Narren geduldet, der sich zwar ein paar Wahrheiten herausnehmen darf, aber nur solange das nicht die Unterhaltung stört. Was nicht in die Rollen von Minnesängern, Handlanger und Narr paßt, wird unverdaut ausgeschieden, schon gar nicht wird es finanziert.

Wir haben in der Arbeitsgruppe Stadtforschung über zehn Jahre drittmittelfinanzierte Forschung betrieben - niemand wird sich also wundern, wenn ich diese Kritik für differenzierungsbedürftig halte. Weder die Anwendersysteme, also die gesellschaftliche Praxis, noch das System der Forschungsförderung sind so monolithisch, wie es diese Kritik unterstellt. Allein im Gegenstandsreich der Stadtforschung existierten Interessen gegenüber der Forschung: Bund, Länder, Gemeinden, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Wohnungsbaugesellschaften usw. Ähnliches gilt für das System der Wissenschaftsförderung. Seine vielfältige Zersplitterung bietet sehr differenzierte Forschungsmöglichkeiten für sehr unterschiedliche Themen und Fragestellungen.

Aber ich will an diesem Idyll hier nicht weitermalen, obwohl es gute und notwendige Gründe gibt, sich gegen eine vereinfachende Polarisierung zwischen Praxisbezug und kritischer Funktion der Sozialwissenschaft zu wehren. Vielmehr möchte ich auf zwei strukturelle Filter zwischen Wissenschaftssystem und Anwendersystem eingehen, die durch die Drittmittelforschung verstärkt werden.

Der erste Filter behindert die Öffentlichkeitswirksamkeit wissenschaftlicher Forschung. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit ist alles andere als interessenneutral. Aber ihre Selektion von relevanten und irrelevanten Informationen aus dem Wissenschaftssystem geschieht weniger meinungsbezogen als themenbezogen. Zu öffentlich diskutierten Themen werden durchaus abweichende Meinungen zugelassen. Unmerklicher und gerade darum sehr viel effektiver ist die Selektion, die sich über die Auswahl berücksichtigter Themen wissenschaftlicher Forschung herstellt. Dies betrifft nicht nur die größere Offenheit gegenüber technischnaturwissenschaftlichen Themen. Sie findet auch statt innerhalb sozialwissenschaftlicher Forschungsbereiche.

Die öffentliche Aufmerksamkeit ist also ein hochselektiver und sehr mdeanfälliger Maßstab für die gesellschaftliche Relevanz wissenschaftlicher Forschung. Andererseits gelten solche Projekte, die öffentliche Aufmerksamkeit gewinnen konnten, aus durchaus einsichtigen Gründen als Erfolg gerade auch in den Augen von Drittmittelgebern.

Ähnliches gilt für die Umsetzbarkeit von Forschung in politische Praxis als Maßstab gesellschaftlicher Relevanz von Forschung. Praxisrelevant sind solche wissenschaftlichen Informationen, die Antworten auf Probleme geben, welche innerhalb des Handlungsspielraums eines politischen Akteurs bearbeitbar sind. Die Probleme aber, die etwa das politisch-administrative System (PAS) in der Bundesrepublik lösen kann, sind nicht notwendig identisch mit jenen Problemen, die in unserer Gesellschaft vorrangig zur Lösung anstehen. Die Grenzen der Praxisrelevanz

der Forschung sind immer die Grenzen der Praxis... Das Kriterium der Praxisrelevanz verleiht also dazu, die Forschung auf solche Themen zu konzentrieren, für die handlungsfähige Akteure existieren.

Diese Einengung der Forschung wird dem Wissenschaftssystem nun keineswegs allein durch die Drittmittelfinanzierung aufgezwungen... Es läßt sich sogar vermuten, daß das Wissenschaftssystem durchaus auch eigenständige Interessen an den Bornierungen des PAS hat. Denn bestimmte Probleme erhalten erst durch die beschränkte Problemlösungskapazität des PAS den Rang wissenschaftlicher (Beratungs-)Aufgaben: „Je schärfer die Konflikte und Constraints sind, unter denen ein politisches Problem bearbeitet werden muß, desto mehr wissenschaftlichen Einflusses bedarf es...“ (bzw. kann man demonstrieren), um dieses Problem... zu bearbeiten... Von daher könnte man einen intellektuellen Ehrgeiz beratender Sozialwissenschaftler vermuten, sozusagen auf kleinstem Raum zu tanzen, jedenfalls die Constraints zu respektieren, die ihre Probleme erst zu solchen machen“ (Offe)...

Öffentliche Aufmerksamkeit und Praxisrelevanz sind sehr wirksame Filter, die das kritische Potential der Sozialforschung in erster Linie durch Beeinflussung ihrer Themenstellungen einengen. Aber das muß keineswegs immer so sein...

Krisenhafte gesellschaftliche Entwicklungen können auch innerhalb des politisch-administrativen Systems zu Situationen und Interessenlagen führen, die das PAS dazu veranlassen, weitreichendere Informationsinteressen gegenüber dem Wissenschaftssystem zu formulieren, als es die vereinfachende Polarisierung von Minnesängern und Narren wahrhaben will. Die inhaltliche Selektivität drittmittelfinanzierter Forschung ist sicherlich ein Faktum. Aber sie ist nicht so hart wie manchmal vermutet...

Weit gravierender als direkte Einflußnahme sind aber die indirekten, strukturell vermittelten Konsequenzen der Drittmittelfinanzierung. Drittmittel werden auf Antrag von forschungsfördernden Institutionen für thematisch begrenzte, zeitlich befristete Projekte vergeben. Die Situation drittmittelfinanzierter Forschergruppen wie der Arbeitsgruppe Stadtforschung ähnelt damit der von Kleinunternehmen auf einem zunehmend härter umkämpften Markt. Mit zeitlich befristeten Projekten längerfristige Forschung betreiben zu wollen, beinhaltet sehr harte Akquisitionsarbeit. Wir haben in den letzten zehn Jahren 15 Anträge gestellt, von denen zwölf bewilligt worden sind. Solche Anträge muß man meistens dann schreiben, wenn ein bewilligtes Projekt in seiner Endphase ist, d.h.: Die beiden Phasen höchsten Drucks im Verlauf von Forschungsprojekten, nämlich die der Antragsformulierung und die der Abfassung des Endberichts, fallen zusammen. Trotzdem sind Unterbrechungen durch Arbeitslosigkeit für drittmittelfinanzierte Wissenschaftler meist nicht zu vermeiden. Forschung als eine immer wieder unterbrochene Kette von Einzelprojekten widerspricht aber den Notwendigkeiten einer stabilen, längerfristigen Arbeit an einem Thema.

...Die personelle und thematische Diskontinuität drittmittelfinanzierter Forschung ist ihr erster strukturell bedingter negativer Aspekt. Je mehr man für den eigenen Lebensunterhalt auf drittmittelfinanzierte Forschung angewiesen ist, desto vorsichtiger wird man bei der Formulierung von Anträgen. Am besten stellt man im Antrag nur solche Fragen, bei denen man bereits exakt weiß, wie man zu ihrer Beantwortung vorgehen wird. Fragen aber, die von vorher-

ein eine derartige konzeptionelle und methodische Klarheit erlauben, sind meist Fragen, deren Beantwortung von geringem Überraschungswert ist. Darin liegt der zweite negative Aspekt der drittmittelfinanzierten Forschung.

Schließlich ist Drittmittelforschung im Bereich der Sozialwissenschaft fast ausschließlich empirische Forschung. Wer in ihr arbeitet, findet... kaum Zeit für theoretische Reflexion. So entfaltet die empirische Arbeit auf Dauer einen Sog, in der das alltägliche Geschäft von Forschungskonzeption, Durchführung und Auswertung das eigene Denken mehr und mehr dominiert.

Was sind die Konsequenzen? Qualifizierte junge Wissenschaftler müssen gleichsam dauernd auf dem Sprung sein. Sie bleiben dabei, weil und solange es keinerlei Alternativen zur drittmittelfinanzierten Forschung als Arbeitsplatz für sie gibt. Wenn an der eigenen Universität selbst für den qualifiziertesten wissenschaftlichen Nachwuchs in einem Fach keine Nachwuchsstellen mehr vorhanden sind, und das ist in der Soziologie bald der Fall, dann muß jeder junge Wissenschaftler jede sich bietende Gelegenheit für eine längerfristige Beschäftigung ergreifen, und sei es, daß er mitten aus einem laufenden Drittmittelprojekt fortgeht. Einen qualifizierten Stamm wissenschaftlicher Mitarbeiter für bestimmte Forschungsfelder aufzubauen und zu halten, ist unter solchen Bedingungen kaum möglich. Universitäre Forschung wird mehr und mehr zur Gesellenstückforschung. Ihre Thematik wird auf bestimmte Aktualitäten und übersichtliche Fragestellungen eingengt. Die Kluft zwischen empirischer Arbeit und theoretischer Reflexion vertieft sich. Für eine Arbeitsgruppe wie die Arbeitsgruppe Stadtforschung bleiben nur zwei Perspektiven. Entweder der Rückzug auf eine diskontinuierliche Kette von Gesellenstückforschung unter Arbeitsbedingungen, die nur deshalb akzeptiert werden, weil und solange sich keinerlei Alternativen bieten. Oder: Die Lücken durch vermehrte Akquisition auffüllen. Das bedeutet, sich längerfristig auf Politikberatung zu konzentrieren, da hier die Finanzierungsmöglichkeiten besser sind, die Grundlagenforschung abzuschreiben und sich außerhalb der Universität zu organisieren, weil das größere Flexibilität bei der Mittelverwaltung erlaubt. Sieht man sich die Entwicklung im Bereich der Stadtforschung an, so geschieht eben das. Auf der einen Seite entstehen relativ große, kommerziell oder halbstaatlich organisierte Forschungskapazitäten außerhalb der Universitäten. Auf der anderen Seite verbleibt eine universitäre Sozialforschung, die zunehmend von den Voraussetzungen zu kontinuierlicher, theoretisch reflektierter empirischer Forschung abgeschnitten ist. Dadurch wird die Spaltung zwischen anwendungsorientierter und kritischer, empirischer und theoretischer Forschung personell und institutionell verfestigt. Und sie wird von beiden Seiten mit den entsprechenden, nur spiegelbildlich verkehrten Bornierungen bezahlt.

Auf Dauer kann dem nur begegnet werden, wenn es gelingt, an der Universität eine von Drittmittelfinanzierung unabhängige Forschungskapazität aufzubauen, also eine Sockelfinanzierung in Gestalt von Räumen, Sachmitteln, Sekretariat und Stellen für Wissenschaftler/innen. Ich halte diese Empfehlung für eine theoretisch stichhaltige, erfahrungsgesättigte Beratung der Universitätsleitung. Trotzdem wird die Universitätsleitung dies eher als ein wenig hilfreiches Lamento denn als praxisrelevante wissenschaftliche Information wahrnehmen. Denn diese Beratung übersteigt die Grenzen ihres Handlungsspielraums bei weitem...

Zwischenprüfung Magister SS 88

Studenten/Studentinnen, die im SS 88 die Magisterzwischenprüfung ablegen möchten, müssen ihre Meldeformulare bis zum 17.5.1988 (spätere Anmeldung ist ausgeschlossen) beim Akademischen Prüfungsamt, Ammerländer Heerstr. 114-118, Zimmer V-023, (Di., Do., Fr., 10.00 - 12.00 Uhr) abgeben. Die Magisterzwischenprüfung kann auch nur in einem Haupt- oder Nebenfach abgelegt werden, wenn die Voraussetzungen für dieses Fach erfüllt sind. Auskünfte bei Heidi Müller (Akademisches Prüfungsamt).

Einschreibung nur noch zum WS

Der Senat stimmte dem vom Fachbereich 7 vorgelegten Antrag, daß Immatrikulationen für die Lehramtsstudiengänge Biologie, ebenso wie für die Diplomstudiengänge Biologie, aus Gründen der Studienorganisation nur für das jeweilige Wintersemester erfolgen soll, bei einer Enthaltung einstimmig zu.

Nobelpreisträger an Universität

Auf Einladung des Chemischen Kolloquiums wird am Donnerstag, 28. April, 17.00, im Großen Hörsaal (Wechloy) der Nobelpreisträger für Chemie des Jahres 1985, Prof. Dr. Vladimir Prelog, einen Vortrag zum Thema „Enantiomerenentrennung durch Verteilung zwischen zwei flüssigen Phasen“ halten.

Lärmprognose

Der von flächigen Industrieanlagen über größere Entfernung ausgestrahlte Lärm sowie die Abschirmwirkung von Gebäuden oder Schutzwällen kann noch nicht zufriedenstellend prognostiziert werden. Deshalb hat das Umweltbundesamt einen Forschungsauftrag an die Arbeitsgruppe Akustik im Fachbereich Physik der Universität Oldenburg vergeben, in dem mit Hilfe neuentwickelter Schallmeßverfahren Ausbreitungsmessungen von Geräuschen im Freien vorgenommen werden. Ziel der Untersuchungen, die mit rund 240.000 Mark finanziell unterstützt werden, ist die Verbesserung der Lärmprognose durch die Rechenmodelle. Insbesondere soll auch der Witterungseinfluß auf die Schallausbreitung besser als bisher abgeschätzt werden.

Für ihre Untersuchungen suchen die Oldenburger Physiker unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Mellert größere Industriebetriebe, die bereit sind, die Messungen innerhalb und außerhalb ihrer Anlagen vornehmen zu lassen.

Leserbrief

Begeisterung löste Ihr Artikel über die Kampagne der PSB im Zusammenhang mit der Immunschwächekrankheit AIDS bei mir aus. Es wurde höchste Zeit, daß so eine wichtige Zielgruppe wie die Studenten und Studentinnen gezielt informiert und beraten werden. Diese folgenschwere Krankheit, deren verheerende Folgen von vielen noch verdrängt werden, kann nicht offensiv genug angesprochen werden. Gerade deshalb begrüße ich die offene Art, wie hier informiert wird und kann nur dazu auffordern, in dieser Richtung weiter voranzugehen. Es wäre in der Sache äußerst wünschenswert, wenn die ABM-Stelle, die zur Zeit von Frau Runte wahrgenommen wird, zu einer Dauerstelle umgewandelt werden könnte. Die größten Probleme liegen noch vor uns. Gerhard Hasenjaeger, Vorsitzender des Fördervereins der pro familia Oldenburg e.V.

Personalien • Personalien • Personalien • Personalien • Personalien

Prof. Dr. Karl Haubold (53) wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs 8 Physik gewählt. Haubold studierte Physik in Berlin und Göttingen und promovierte 1964 in Brüssel. Danach war er Charge de Recherches an der Université Libre in Brüssel. In der Zeit von 1967 bis 1974 arbeitete Haubold als Assistent am Institut für theoretisch-physikalische Chemie in Frankfurt. 1974 nahm er den Ruf an die Universität Oldenburg als Hochschullehrer für theoretische Physik an. Haubolds Forschungsschwerpunkte sind die Theorie offener Systeme, Grundlagenprobleme der Physik sowie die Hochschuldidaktik der Physik.



Prof. Dr. Wolf-Walter du Mont (43) wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs 9 Chemie gewählt. Du Mont studierte Chemie an der Universität Würzburg, danach arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der TU Berlin. Für seine Promotion zum Dr. rer. nat. erhielt er ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1978 habilitierte er mit der Schrift „Stannylene und Stannylen-Komplexe“ für das Fach Anorganische Chemie. Danach war er als Privatdozent an der TU Berlin tätig. 1981 nahm er den Ruf an die Universität Oldenburg auf eine Professur für Anorganische Chemie an. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Synthetische Chemie, Subvalente und Hypervalente Moleküle schwerer Hauptgruppen-elemente, die Organometallverbindungen sowie die Spektroskopie.



Prof. Hartmut Sellin wurde zum neuen Dekan im Fachbereich 3 Sozialwissenschaften gewählt. Sellin arbeitete nach einem Studium für Lehramt und Architekturgeschichte in Berlin fünf Jahre im Schuldienst, bevor er 1955 an die Pädagogische Hochschule Oldenburg berufen wurde. Hier wirkte er als Mitglied des Gründungsausschusses am Aufbau der Universität mit. Sellin war

lange Jahre örtlicher Beauftragter des Prüfungsamtes für die Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis. Während seiner Tätigkeit in Oldenburg nahm er Lehraufträge an der Hochschule für bildende Künste Hamburg (Techniklehre) und der Akademie von Bouwkunst te Groningen (Architekturgeschichte) wahr. Sellins Arbeitsschwerpunkt ist die Didaktik der Technik/Technologie.

Prof. Dr. Peter Betge (46) wurde an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zum Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre/Finanzwirtschaft und Investition berufen. Nach einer Ingenieurausbildung und Industrietätigkeit studierte Betge an der Hamburger Universität Betriebswirtschaftslehre. Dort nahm er 1978 eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent auf und promovierte 1981 mit einer Arbeit über die Planung und Optimierung des Betriebsmitteleinsatzes. Die Habilitation erfolgte Ende 1985 zum Thema „Technischer Fortschritt und Technologiebewertung mit Hilfe von Investitionsmodellen“. Ab Frühjahr 1986 übernahm Betge eine Lehrstuhlvertretung an der Universität Osnabrück, ab Herbst 1986 folgte eine Vertretungsprofessur an der Universität Köln. Während dieser Zeit war er u. a. Lehrbeauftragter der Universitäten Hamburg und Oldenburg. Die Arbeitsschwerpunkte liegen zur Zeit auf den Gebieten Investitionsplanung und Erforschung der Auswirkungen veränderter Kapitalmarktgegebenheiten.



Prof. Dr. Bernd Schneidmüller (34). Geschichtswissenschaftler mit dem Schwerpunkt „Mittelalterliche Geschichte“, wurde an das Historische Seminar im Fachbereich 3 zum Professor berufen. Die Stelle wurde im Rahmen des Fibiger Verfahrens des Landes Niedersachsen eingerichtet.



Schneidmüller studierte Geschichte, Germanistik und Evangelische Theologie an den Universitäten Frankfurt am Main und Zürich und promovierte 1977 in Frankfurt mit einer Arbeit zur Herrschaftslegitimation des frühmittelalterlichen Königtums. Anschließend war er als Assistent an den Universitäten Frankfurt und Braunschweig tätig. 1985 habilitierte er sich an der Technischen Universität Braunschweig mit einer Untersuchung zur Entstehung der französischen Nation im Mittelalter. Seit 1987 ist Schneidmüller Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der französischen Geschichte und der hochmittelalterlichen Landes- und Stadtgeschichte.

Dr. Peter Doerner, Fachbereich Biologie, nimmt ab März 1988 am Salk-Institute in San Diego (USA) ein DAAD-Stipendium im Sonderprogramm „Gentechnologie“ wahr.

Prof. Dr. Joachim Dyck, Literaturwissenschaftler im Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften, hat einen Ruf an die Staatsuniversität von Massachusetts (Amherst, USA) erhalten.

Prof. Dr. Klaus Floret, Fachbereich Mathematik, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Staatsuniversität Unicamp in Campinas (Brasilien) abgelehnt.

Prof. Dr. Peter Gorny, Fachbereich Informatik, besucht während eines viermonatigen Forschungsaufenthaltes im Sommersemester verschiedene Universitäten in den USA und wird sich zwei Monate zu Forschungszwecken zum Thema „Die Verbesserung von Benutzungsoberflächen von Computerprogrammen“ an der University of California (Berkeley) aufhalten.

Prof. Dr. Dieter Kimpel, Kunsthistoriker im Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, hielt auf dem Jahreskongreß der „College Art Association“ in Houston (Texas) einen Vortrag zum Thema „The Systematization of Gothic and Architecture“. Der Aufenthalt wurde durch einen „Ghettaward“ ermöglicht.

Dr. Joachim Müller, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, wurde als Mitglied des Aufsichtsrates der Öko-Bank in Frankfurt berufen.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz hat den an ihr ergangenen Ruf an die Universität-Gesamthochschule-Siegen abgelehnt.

Prof. Dr. Bernhard Schmücker, Sportmediziner im Fachbereich Philosophie, Psychologie, Sportwissenschaft, wurde auf dem 4. Hochschullehrertreffen des Deutschen Sporttherapeutenbundes zum Mitglied der Prüfungskommission zur Verleihung der Zusatzbezeichnung „Sporttherapie“ gewählt.

Dr. Henning Schrimpf, Justiziar der Universität, wird im Juni 1988 im Rahmen des ERASMUS-Programms die Universitäten in Santiago de Compostela (Spanien) und Porto (Portugal) besuchen.

Dr. Jobst Seeber, Leiter der Arbeitsstelle Dialog, wurde in eine Arbeitsgruppe der Europäischen Gemeinschaft berufen. Die Gruppe soll in Verbindung mit dem COMETT-Programm EG-weit untersuchen, wie die Kontakte zwischen Hochschulen und Wirtschaft verbessert werden können.

Dr. Eugen Strauss, Fachbereich Physik, nahm auf Einladung des Departments of Physics and Astronomy der University of Georgia (USA) einen Forschungsaufenthalt wahr.

Prof. Dr. Ekkehard Vareschi, Zoologie am Fachbereich Biologie, hat den an ihn ergangenen Ruf auf eine Professur für „Meereszoologie“ an der Universität Bremen abgelehnt.

Prof. Dr. Wilfried Wackernagel, Arbeitsgruppe „Genetik“ im Fachbereich Biologie, wurde Leiter eines Forschungsprojektes zum Thema „Gentransfer bei Bakterien und Verhalten gentechnisch veränderter Bakterien im Boden- und Grundwasserbereich“, das in Kooperation mit dem Bundesgesundheitsamt und der Universität Bayreuth durchgeführt und vom BMFT gefördert wird.

Prof. Dr. Jens Weitkamp, Fachbereich Chemie, hat den an ihn ergangenen Ruf auf einen Lehrstuhl für Technische Chemie an der Universität Stuttgart angenommen.

Habilitationen

Dr. Dieter Brühl wurde für das Fachgebiet Soziologie mit der Habilitationsschrift „Armut und Familie in Nordostbrasilien -

Eine Untersuchung zum familiären Wandel im Stadt/Land-Vergleich“ und dem Vortrag „Forscher, Eindringling, Entwicklungshelfer? Zur Identität des Soziologen in einer fremden Welt“ habilitiert. **Dr. Wolfgang Schramke** wurde für das Fachgebiet Wirtschafts- und Sozialgeographie und Didaktik der Geographie mit der Habilitationsschrift „Geographie und ihre Didaktik, Geschichte, Konzeptionen und Vermittlungsstrategien“ und dem Vortrag „Disparitäre Entwicklungen in einem Zentrum der europäischen Peripherie am Beispiel Algarve (Portugal)“ habilitiert.

Promotionen

Wolfgang Brüggemann, Fachbereich Biologie, Thema: „Vergleichende Charakterisierung von Plasmalemma-ATPase aus salztoleranten und salzsensitiven Plantago-Arten“.

Joachim Dabisch, Fachbereich Pädagogik, Thema: „Lernen mit Schülern - Untersuchung zu Übertragungsmöglichkeiten der Pädagogik Paulo Freires im Schulsystem“.

Peter Doerner, Fachbereich Biologie, Thema: „Cloning and Characterization of the t-Cinnamic Acid Decarboxylase Gene of S. Cerevisiae“.

Peter Krahulec, Fachbereich Pädagogik, Thema: „Antimilitaristische Heimatkunde. Ein friedenspädagogisches Konzept, globales Denken mit lokalem Handeln zu verbinden“.

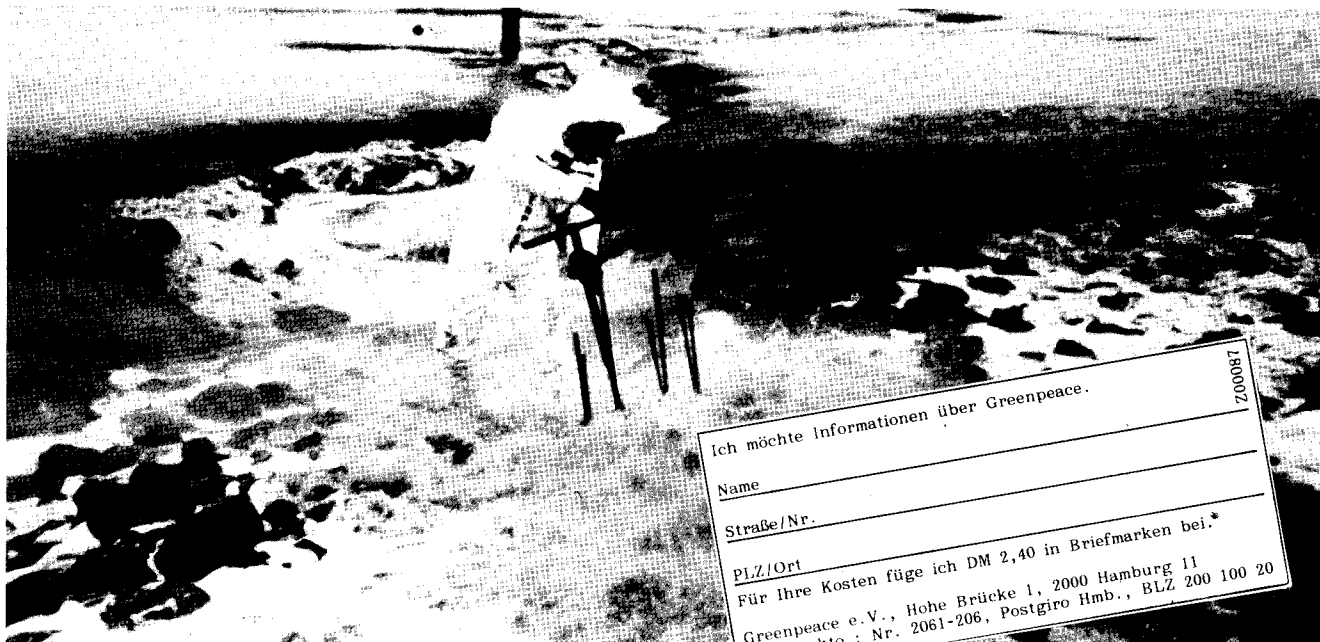
Waltraud Kreuz-Gers, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Die Reform der Wahlkampf- und Parteienfinanzierung in Kanada - Problemlage, Programmgestaltung, Implementation und Wirkungen“.

Manfred Rabes, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Suchtprävention in der Schule - Empirische Studie zum Stand suchtpräventiver Arbeit an den Schulen Niedersachsens“.

Helmut Sprang, Fachbereich Pädagogik, Thema: „Schul-Commission für sämtliche Schulen in der Stadt Leer. Zur Schulgeschichte des 19. Jahrhunderts“.

Heike Wägle, Fachbereich Biologie, Thema: „Zur Taxonomie, Phylogenie und Biologie Antarktischer Nudibranchia“.

GREENPEACE



Ich möchte Informationen über Greenpeace.

Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Für Ihre Kosten füge ich DM 2,40 in Briefmarken bei.*

Greenpeace e. V., Hohe Brücke 1, 2000 Hamburg 11
 Spendenkonto: Nr. 2061-206, Postgiro Hmb., BLZ 200 100 20

180002

Nicht Umweltschützer sollten beweisen müssen, daß etwas giftig ist, sondern die Hersteller, daß es nicht giftig ist.

Personalien • Personalien

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Arthur Block, wissenschaftl. Angestellter, ICBM (FB 7)
 Felicitas Englisch, wissenschaftl. Mitarbeiterin (ABM), FB 3
 Harald Fengler, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), Kooperationsstelle
 Dr. Reinhard Gosko, wissenschaftl. Mitarbeiter, FB 10
 Klaus-Jürgen Fiedler, wissenschaftl. Angestellter im Drittmittelprojekt „Wasserressourcen“ (Prof. Pethig, FB 4)
 Hans-Joachim Kahlen, wissenschaftl. Angestellter, ZWW
 Henning Klauß, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), FB 3
 Wolfgang Müller, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), Kooperationsstelle
 Manfred Peters, wissenschaftl. Mitarbeiter (ABM), FB 3
 Heinz-Gerhard Rethmeier, wissenschaftl. Angestellter, FB 4
 Jutta Schmidt-Prestin, wissenschaftl. Mitarbeiterin (ABM), BIS
 Erich Schütte, wissenschaftl. Angestellter im Forschungsvorhaben „Verhalten und Abbau von Kohlewasserstoffen in Böden bzw. Sedimenten“ (Prof. Höpner, FB 7)
 Gerhard Strümpfer, wissenschaftl. Angestellter im Drittmittelprojekt „Eingangsphase biowissenschaftlicher Studiengänge“ (Dr. Homann, FB 7)

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Viktor Arndt, Schweißer (ABM), ZEW
 Karin Behrens, Gärtnerin, Bot. Garten
 Rolf Blumberg, Bauzeichner (ABM), FB 3
 Mike Boeddeker, Auszubildender (Gärtner), Bot. Garten
 Beate Bruns, techn. Assistentin im Drittmittelprojekt „Povel-Gelände“ (Prof. Dr. Schuller, FB 9)
 Alvyra Grenda, Angestellte, Institut f. Soziologie, FB 3
 Horst Hillie, Verwaltungsangestellter (ABM), Zefa
 Martin Kisse, päd. Mitarbeiter (ABM), FB 5
 Jochen Klüge, Meßhelfer (ABM), ZEW

Uwe Kohlrenken, Angestellter, BIS
 Annette Krone, Biogelaborantin im Forschungsvorhaben „Verhalten und Abbau von Kohlewasserstoffen in Böden bzw. Sedimenten“ (Prof. Höpner, FB 7)
 Dieter Lehmann, Lagerarbeiter (ABM), Zefa
 Theo Lorenz, Technischer Zeichner (ABM), Zefa
 Karl Mendrock, Elektromechaniker (ABM), Zefa
 Eva Ilona Müller, technische Angestellte (ABM), FB 9
 Ewald Müsner, Gas- u. Wasserinstallateur (ABM), Zefa
 Christine Ohmstedt, Chemielaborantin im Drittmittelprojekt „Fettchemie“ (Prof. Dr. Köll, FB 9)
 Brigitte Otte, Technische Assistentin im Drittmittelprojekt „Povel-Gelände“ (Prof. Dr. Schuller, FB 9)
 Rainer Patzelt, päd. Mitarbeiter (ABM), FB 11
 Jeannette Prenzel, Angestellte, FB 5
 Cornelia Putke, Auszubildende (Gärtnerin), Bot. Garten
 Manfred Schritt, kaufm. Angestellter (ABM), Zefa
 Annette Schulte, Technische Assistentin im Forschungsprojekt „Untersuchung der umweltmilieubehängigen Mitwirkung von Algen-, Pilz- und Bakterienengenschaften in Gesteinsoberflächensichten“ (Prof. Dr. Krumbein, FB 7)
 Franz Simon, Tierpfleger (ABM), FB 7
 Heiner Speckmann, Maschinenbauer (ABM), ZEW
 Bernhard Stegemerten, päd. Mitarbeiter (ABM), FB 5
 Gerd Stolle, Elektroinstallateur (ABM), Zefa
 Bärbel Tapken, Technische Assistentin im Drittmittelprojekt „Povel-Gelände“ (Prof. Dr. Schuller, FB 9)
 Astrid Tomeit, Verwaltungsangestellte (ABM), ZWW
 Michael Triebisch, Gartenbauhelfer (ABM), Dez. 4
 Erika Urban, Verwaltungsangestellte (ABM), ZpB
 Walter Vogel, Meßhelfer (ABM), ZEW
 Georg Wagner, kaufm. Angestellter (ABM), Zefa
 Norbert Weißgräber, Angestellter (ABM), ZEW
 Hubert Willmeroth, Justitiar, Dez. 6

Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender • Verant

Dienstag, 12. April:

● 17.00: W4-I-162 (Wechloy); „Schwefel-Wasserstoff, ein Schlüsselfaktor für den mikrobiell bedingten Kohlenstofffluß in der Ostsee“; Referent: Prof. Dr. H.-G. Hoppe, Kiel; (FB 7)
 ● 20.00: Volkshochschulhaus II, Wallstraße 9, Raum 20: „Erziehung von Blinden und Gehörlosen in der Sowjetunion“; Referent: Dr. Klaus Struve, Institut für Erziehungswissenschaften 2; (Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken e.V./Prof. Dr. Ulrich Knauer, FB 6)
 ● 20.00: UNIKUM (Uni-Bad-Passage); Lesung von Lyrik und Kurzprosa mit Greetje Potash-Suhr; (Studentenwerk)

Donnerstag, 14. April:

● 17.00: Großer Hörsaal (Wechloy); „Asymmetrische Naturstoffsynthese mit dem Isopropylidenglycerinaldehyd“; Referent: Prof. Dr. J. Mulzer, Berlin; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll. d. Universität)

Donnerstag, 21. April:

● 17.00: Großer Hörsaal (Wechloy); „Acetylkomplexe von Übergangsmetallen in hohen Oxidationsstufen“; Referent: Prof. Dr. K. Dehnicke, Marburg; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll. d. Universität)
 ● 20.30: UNIKUM (Uni-Bad-Passage); Gitarrenkonzert mit Uli Noack; (Studentenwerk)

Montag, 25. April:

● 20.00: Vortragssaal der Bibliothek; „Grüne Dächer in der Stadt“ (Dias-Vortrag); Referent: Dr. Ing. Manfred Köhler; (Projekt 10 „Ökologische Ausgleichsflächen in der bebauten Umwelt“)

Dienstag, 26. April:

● 18.00: S 2-205 (Sporttrakt); Treffen der neugegründeten Hiwi-Initiative

Mittwoch, 27. April:

● 20.00: Vortragssaal der Bibliothek; „Wie abhängig ist unser Denken über Erziehung von sprachlichen Vorgegebenheiten?“; Referent: Prof. Dr. E. Fookens; (Pädagogisches Forum, FB 1)

Donnerstag, 28. April:

● 17.00: Großer Hörsaal (Wechloy); „Enantiomerenentrennung durch Verteilung zwischen flüssigen Phasen“; Referent: Prof. Dr. V. Prelog, Zürich; (GDCh-Ortsvb. u. Chem. Koll. d. Universität)

Samstag, 30. April:

● 9.00 bis 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; Kinderfilm - Sichtveranstaltung: Neue Kinderfilme werden vorgestellt; ab 14.30: Vortrag: „Aspekte der Analyse von Kinderfilmen: „Lisa und die Riesen“ (BRD 1983, Regie: T. Draeger)“; Referent: Prof. Dr. Jens Thiele; (Projekt „Oldenburger Kinderkino/LAG“)

13. bis 29. April:

● 13.00 bis 18.00; Alte Mensa (Ammerländer Heerstraße); Ausstellung „Vom Moor aus - malen zwischen Sinnes- und Bilderfahrung“; (Fach Kunst)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 15. April

Procope

Der Deutsche Akademische Austauschdienst schreibt für 1989 erneut das deutsch-französische Programm der projektbezogenen Förderung des wissenschaftlichen Austausches zwischen beiden Ländern, PROCOPE (Projet de Coopération et d'Echange), aus. Mit PROCOPE werden Personen gefördert, die an einem bestimmten Vorhaben der wissenschaftlichen Zusammenarbeit beteiligt sind. Förderung wird für jeweils ein Haushaltsjahr gebündelt beantragt und bewilligt. Das Angebot gilt - ohne fachliche Einschränkungen - deutschen Hochschullehrern/innen und -instituten. Bei gegebener Grundfinanzierung eines konkreten, von Wissenschaftlern/innen aus beiden Ländern gemeinsam betriebenen Forschungsvorhabens sind förderungsfähig die spezifisch personenbezogenen Mehrkosten, soweit sie sich durch den Austausch beteiligter Wissenschaftler/innen, Graduierten und weit fortgeschrittener Studierender, deren Diplomarbeit Teil des Projekts ist, ergeben. Daneben können im Einzelfall auch noch weitere

Kosten getragen werden, z.B. für Vorbereitungsreisen, Intensiv-Sprachkurse oder Kolloquien, Kompaktkurse u.ä. Die Anträge müssen bis 15. Mai 1988 auf deutscher Seite an den DAAD und parallel auf französischer Seite bei der A.N.R.T., von beiden Projektpartnern/innen unterzeichnet, eingereicht werden. Antragsberechtigt sind deutsche Hochschullehrer/innen im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. Antragsvordrucke beim aka, Tel.: 2478.

Forschung

● Neue DFG-Schwerpunktprogramme: Dynamik optischer Anregungen in Festkörpern, Wissenschaftseminare, Molekulare Mechanismen der Signaltransduktion in Membranen, Kognition und Gehirn, Strukturwandel der industriellen Beziehungen, Chemische Ökologie - Verhaltensmodifizierende Naturstoffe.
 ● Neues Förderprogramm des BMFT: Auftragsforschung und -entwicklung. Erstattung der Aufwendungen von Unternehmern für FuE-Leistungen, die von Dritten (z.B. Forschungseinrichtungen) erbracht werden, z.B. Kooperationsvorhaben, Durchführung eines FuE-Auftrages. Höhe der Erstattung: 40 Prozent. Nähere Informationen: Innovationsberater der IHK.
 ● Espirit. EG-Programm. Bereiche der 4. Ausschreibung vom 29.12.1987: Mikroelektronik und Technologie der Peripheriegeräte, Informationsverarbeitungssysteme, Technologien zur IT-Anwendung. Vorschlagsfrist: 12.4.1988.
 ● Science - Plan für die Stimulierung der internationalen Zusammenarbeit. EG-Programm (1988-1992) - in Vorbereitung. Natur- und Ingenieurwissenschaften. Einbeziehung der Wirtschaftswissenschaften ist angekündigt.
 ● Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung. EG-Programm. Teilprogramme: Tropische und subtropische Landwirtschaft; Ärztliche Versorgung, Gesundheit und Ernährung in tropischen und subtropischen Gebieten.
 ● Toxikologische Forschung. Stipendien und Reisebeiträge der Europäischen Wissenschaftsstiftung. Laufzeit max. 12 Monate. Antragsfrist: 15.9.1988.

Jeden Samstag ab Amsterdam

Termin	NEW YORK	MIAMI	SAN FRANCISCO
April	550,-	995,-	1095,-
Mai	595,-	1095,-	1195,-

28 Tage gültig / 21 Tage vor Abflug buchbar

Frühjahrs-Sonderangebot KENIA
 Jeden Samstag ab Frankfurt im April/Mai/Juni
 Flug/Transfer/Hotel/Vollpension
 Wahnsinnspreis nur **DM 1295,-**

Wahnsinnspreis FLORIDA
 Jeden Donnerstag ab Amsterdam nach Miami
 Flug/Transfer/Hotel Marco Polo Miami nur **DM 1198,-**

CITTI-TRAEWEL GMBH
 Staustraße 27 · 2900 Oldenburg · Telefon 0441/27527

Debeka Immer in Ihrer Nähe
 Ihr Fachberater für alle Hochschulangehörigen und Studenten:
Hans Ch. Hamann · Pappelweg 16 · 2907 Ahlhorn
 ☎ 04435-3317

Krankenversicherungsverein a.G. Allgemeine Versicherung AG
 Lebensversicherungsverein a.G. Bausparkasse AG

Austauschorgan von Frauen aus Naturwissenschaft und Technik

KONTAKT auf die Spitze

Wir treiben es auf die Spitze

c/o Romy Klupsch, Schleusenstr. 26, 2900 Oldenburg

Plakate bis A 1
 ☎ 0441/776061

QUOVADIS RUCKSACKREISEN GMBH

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN GMBH

Unser neuer Katalog ist da!

Ziele: Rucksack, Daypacks, Schlafsack, Iso-Matten, Bekleidung, "Schuhe", Gartenschere, Bergsport, Boote + Zubehör, Fahrradtaschen, Fotoreschen, Nahrung, Microbur, Kocher/Kochzubehör, Kochgeschirr, Messer, Kompass, Zubehör

...damit die Ausrüstung kein Abenteuer wird.

Bgm. Sindr. Str. 43 · 2800 Bremen · Tel. 0421/14778

Suchen Sie doch mal Entspannung ...

- ★ Dampf ablassen ... 4 finnische Saunas
- ★ Tief durchatmen ... 2 Eukalyptusräume
- ★ Untertauchen ... Swimmingpool
- ★ Übersprudeln ... 2 Hot Whirl Pools
- ★ Farbe bekennen ... Sonnenlandschaft
- ★ Genießen ... Restaurant

Saunarium
 SAUNARIUM OLDENBURG täglich geöffnet von 9 bis 23 Uhr, Montag bis 16 Uhr. Samstag, Achternstraße 21 a 2900 Oldenburg. Telefon: 0441/12345

... und Ihr Körper atmet auf.

KNEIPE BILLIARD BIERGARTEN LIVE-MUSIK

15. 4. LONG PETE & BAND, BREMEN

22. 4. P.-69, MÜNSTER

ROCK'N ROLL

REFLECTA

TÄGLICH AB 18 UHR · RÖWEKAMP 23 · TEL. 8 18 12

Casablanca

Programmdirektor & Diener
 Tel.: 88 47 57
 Johannistr. 17/Pferdemarkt

Mi. 20. 4. Klaus Modick 20.00 Uhr liest aus „Das Stellen der Schrift“ und unveröffentlichte Prosa

Sa. 30. 4. JAZZ-LIVE 20.00 Uhr Mergner-Rasch Quintett „Jazz in den Mai“

EINTRITT FREI